

Österreichs Legehennenhaltung als Modell für eine Tierwohlwende am Beispiel der Mastgeflügelhaltung

Bericht



**Reinhard Geßl, Stefan Hörtenhuber, Richard Petrasek,
Magdalena Scheuch**

20. Jänner 2020

Inhaltsverzeichnis

1. Kurzbeschreibung	6
1.1 Projektziele	7
1.2 Zeitplan.....	7
1.3 Ansprechpersonen	7
2. Zusammenfassung der Resultate, Schlussfolgerungen und Empfehlungen	8
3. Einleitung / Problemstellung	9
4. Material und Methoden / Vorgehen	11
4.1 Definitionen Haltungsformen für Legehennen.....	11
5. Die Geschichte des modernen Eiermarktes in Österreich	12
5.1 1985-1995: Käfigeier und der Beginn eines Protests	13
5.2 1995-2005: Käfigeier und die sympathischen Alternativen.....	19
5.3 2006-2019: Österreich verabschiedet sich vom Legehennenkäfig	20
6. Die Entwicklung des Eiermarktes	22
6.1 Die Entwicklung des österreichischen Eiermarktes	22
6.2 Die Entwicklung anderer Eiermärkte.....	26
7. Alternativen zu herkömmlicher Bodenhaltung bei Mastgeflügel – Beispiel Masthühner	31
7.1 Der Markt für Masthühner in Österreich.....	32
7.2 Mehrkosten alternativer Haltungssysteme und genetischer Herkünfte .	36
7.3 Zusammenfassung, Schlussfolgerungen, Empfehlungen	38
8. Literatur	40
9. Anhang: Gesprächsleitfaden ausgesuchte ExpertInnen Legehennenwirtschaft/Eiermarkt	43

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Zeitlicher Ablauf der einzelnen Leistungspakete	7
Tabelle 2: Für die Erzählung der Geschichte der österreichischen Eierwirtschaft ausgewählte Expert*innen	12
Tabelle 3: Anzahl der Legehennen ausgewählter EU-Staaten und der EU-28 getrennt nach Haltungssystemen, Stand 2018 Quelle: EU-Market Situation_Eggs_EU_CS.pdf ..	28
Tabelle 4: Schlachtzahlen und Preisentwicklung (Jahresdurchschnitt) von bratfertigen Masthühnern von 2009 bis 2018 in Österreich (adaptiert; Statistik Austria, 2019)	33
Tabelle 5: Selbstversorgungsgrad Masthühnerfleisch in % und Pro-Kopf-Verzehr in kg (adaptiert; Statistik Austria 2019).....	34
Tabelle 6: Beschreibung des Status quo und der untersuchten Szenarien hinsichtlich Genetik, Haltungssystemen und Fütterung.....	36
Tabelle 7: Landwirtschaftliche Produktionskosten (modelliert) je kg Fleisch bzw. je kg Schlachtkörper (SK)	37

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Die Kritische Tiermedizin bietet 1987 im Wiener Raum die ersten deklarierten Freiland Eier an und betreibt Aufklärungsarbeit. ©www.freiland.or.at.....	15
Abbildung 2: Erster 600er Legehennen-Freilandstall von Toni Hubmann und erstes Flugblatt für Toni's Freiland Eier, ©Toni Hubmann 1988	16
Abbildung 3: 1989 Bau des zweiten 2000er Freiland-Hennenstalls, © Toni Hubmann	16
Abbildung 4: Erste von der Agentur Mc Cann und Erickson gestaltete Eischachtelbanderole für Toni's Freiland Eier im Jahr 1992, ©Toni Hubmann.....	17
Abbildung 5: Erste österreichweite Plakataktion für Toni's Freiland Eier im Jahr 1993, ©Toni Hubmann.....	18
Abbildung 6: Mit diesem Begleitfolder listet Billa 1994 als erste Supermarktkette Österreichs Käfigeier aus. Die wichtigen, anderen Supermärkte und Diskonter – ziehen später nach (Hubmann, 2019).....	19
Abbildung 7: Selbstversorgungsgrad Österreichs bei Eiern 1994 bis 2019. Quelle: AMA, Statistik Austria, AWI, zusammengestellt von EZG Frischei, 09/2019	22
Abbildung 8: Selbstversorgungsgrad und Prokopfverbrauch Österreichs bei Eiern 1995 bis 2017. Quelle BMNT 2019	23
Abbildung 9: Entwicklung der Eierzeugung und –Preise Österreichs 1993 bis 2018. Mit 2009 endet in Österreich die Preisnotierung für Käfigeier. Quelle Grüner Bericht 2019. Quelle: Statistik Austria, modifiziert nach: http://awi.bmnt.gv.at	23
Abbildung 10: Preisentwicklung Eier nach Haltungssystem 2009-2019; Preis/Stk. Lebensmitteleinzelhandel, Quelle: RollAMA, AMA-Marketing, 2020.....	24
Abbildung 11: Legehennen-Bestandsentwicklung in Österreich 2009-2019. Quelle: EZG Frischei	25
Abbildung 12: Anteile Eiereinkäufe nach Haltungssystemen im österreichischen Lebensmitteleinzelhandel. Quelle: Roll-AMA, 2019.	25
Abbildung 13: Top Importländer Österreichs Eier, Quelle: Statistik Austria/AMA Marketing 2019	26
Abbildung 14: Anteile der Legehennen-Haltungssysteme in ausgewählten EU-Staaten und der EU-28, Stand 2018 Quelle: EU-Market Situation_Eggs_EU_CS.pdf	27
Abbildung 15: Anteile Legehennenhaltungssysteme im Jahr 2018 in der EU-28 Quelle: EU-Market Situation_Eggs_EU_CS.pdf	27
Abbildung 16: Entwicklung der Legehennenhaltungsplätze nach Haltungssystemen in Deutschland, 2005-2014; Quelle: http://www.umweltinstitut.org/themen/landwirtschaft/massentierhaltung/organisierte-tierquaelerei/eierproduktion.html (2015)	28
Abbildung 17: Relative Marktpreise für Eier in der EU im Jahr 2018, Basiswert 1 ist der Durchschnittspreis der EU-28, Quelle: eigene Grafik nach	

https://ec.europa.eu/info/sites/info/files/food-farming-fisheries/farming/documents/eggs-dashboard_en.pdf	30
Abbildung 18: Maximal erlaubte Besatzdichten für die Haltung von Masthühnern in der EU, Österreich und gemäß Bio-Vorschriften, Quelle: © Land schafft Leben, 2019..	31
Abbildung 19: Versorgungsbilanz und Selbstversorgungsgrad Österreichs bei Geflügelfleisch 2018. Quelle: Statistik Austria, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft/ALFIS; modifiziert nach: http://awi.bmnt.gv.at	34
Abbildung 20: Entwicklung des Geflügelfleischverbrauchs in Österreich 1993 bis 2018. Quelle: Statistik Austria, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft/ALFIS; modifiziert nach: http://awi.bmnt.gv.at	35
Abbildung 21: Entwicklung der Geflügel-Schlachtungen und -Fleischeinfuhren in Österreich 1993 bis 2018. Der Einbruch 2009 beruht darauf, dass ab damals nur noch die Zahlen der Masthühnerschlachtungen veröffentlicht wurden. Quelle: Statistik Austria, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft/ALFIS; modifiziert nach: http://awi.bmnt.gv.at	35
Abbildung 22: Entwicklung der Erzeugerpreise für Masthühner und Truthühner lebend je 100 Kilogramm 1995 bis 2018. Quelle: https://www.agraroekonomik.at/index.php?id=294	36

I. Kurzbeschreibung

In der Legehennenhaltung nimmt Österreichs Tierhaltung eine beachtliche Vorreiterrolle ein. In dieser geht Österreich den restlichen EU-Staaten einen Schritt voraus und kann seit 1.1.2020 stolz von sich behaupten „käfigfrei“ zu sein. Anstatt sich beim Ausstieg aus dem Käfig gemäß dem Zeit- und Maßnahmenplan der EU zu verhalten, fiel in Österreich frühzeitig die Entscheidung einen eigenständigen Weg zu gehen und auf den Käfig – sowohl des „alten“ Käfigs als auch dem ausgestalteten Käfig – als Legehennenhaltungsform grundsätzlich zu verzichten. Und damit auch auf die maximale Kompatibilität mit dem Weltmarkt.

Der österreichische Legehennen- und Eiermarkt hat sich seit der Entscheidung zum einseitigen Ausstieg aus der Käfighaltung gut bis sehr gut entwickelt. Die haltungs- und marktrelevanten Parameter haben sich fast alle sehr gut entwickelt.

Der Erfolg hat viele Väter und Mütter. Die Entscheidung der österreichischen Branchenvertreter*innen fußt auf einer längeren Historie, die sowohl von der Landwirtschaft, aber ganz besonders von der Zivilgesellschaft geprägt ist.

- Welche Faktoren gaben den Ausschlag, diesen Alleingang Österreichs zu wagen?
- Welche „Player“ spielten zu welchem Zeitpunkt welche Rolle?
- Welche Schlüsselereignisse lassen sich festmachen?
- Welche Mechanismen und Voraussetzungen mussten zusammengreifen, um aus der immer gleichen kapitalismuserorientierten Weltmarktpriorität eine wertorientierte Tiergerechtigkeitspriorität zu machen?

Von der historischen Aufarbeitung geht der Blick zum Markt. Dieser hat sich entgegen der stets hochgehaltenen Ängste, dass die billigen Auslandsprodukte die hochwertigen Österreichprodukte vom Markt verdrängen würden, gut bis sehr gut entwickelt. Folgende Fragen stehen im Vordergrund der Betrachtung.

- Wie hat sich der Legehennen- und Eiermarkt vor und nach der Entscheidung entwickelt? Einzeln betrachtet und im Vergleich zur Durchschnitts-EU?
- Warum kann man den Alleingang Österreichs schon jetzt als Erfolgsgeschichte erzählen?
- Mit der Umsetzung welcher Faktoren kann diese einmalige Erfolgsgeschichte auch auf den Mastgeflügelbereich übertragen werden?

Zur Durchführung beauftragt hat Vier Pfoten – Stiftung für Tierschutz das Forschungsinstitut für biologischen Landbau FiBL.

Die Projektlaufzeit erstreckte sich von Juli 2019 bis Februar 2020.

In dem von Vier Pfoten – Stiftung für Tierschutz beauftragten Projekt wird in der zweiten Jahreshälfte 2019 vom Forschungsinstitut für biologischen Landbau FiBL dargestellt, wie es zum frühzeitigen Ausstieg Österreichs aus der Legehennenhaltung im Käfig kommen konnte. Darauf aufbauend wird in einer einfachen Modellierung skizziert, welche Auswirkungen Tierwohlfortschritte in der Mastgeflügelhaltung haben würden.

1.1 Projektziele

1.2 Zeitplan

Leistungspaket 1: Beschreibung des Weges, Überprüfung und Bewertung der Auswirkungen des österreichischen Alleingangs beim Verbot der Käfighaltung in der Legehennenhaltung auf den heimischen Konsum-Eiermarkt.

Leistungspaket 2: einfache Machbarkeitsstudie zur Umsetzung einer „Bio-Tierwohlwende“ im österreichischen Mastgeflügelbereich in den Nutzungsrichtungen Masthühner- und Putenhaltung

Leistungspaket 3: Arbeitszeit und Expertise zur projektabschließenden Öffentlichkeitsarbeit.

Tabelle 1: Zeitlicher Ablauf der einzelnen Leistungspakete.

Leistungspakete (LP)	Projektmonat							
	1	2	3	4	5	6	7	8
	Juli	Aug	Sept	Okt	Nov	Dez	Jän	Feb
LP 0 Projektmanagement								
LP 1 Literaturrecherche								
LP 2 Machbarkeitsanalyse								
LP 3 Öffentlichkeitsarbeit								

1.3 Ansprechpersonen

- Reinhard Geßl, Forschungsinstitut für biologischen Landbau FiBL
- Stefan Hörtenhuber, Universität für Bodenkultur BOKU/Forschungsinstitut für biologischen Landbau FiBL
- Richard Petrasek, Forschungsinstitut für biologischen Landbau FiBL
- Urs Niggli, Forschungsinstitut für biologischen Landbau FiBL

2. Zusammenfassung der Resultate, Schlussfolgerungen und Empfehlungen

In der Haltung von Legehennen nimmt Österreich innerhalb der EU eine Sonderstellung ein. Durch die gemeinsame Entscheidung der österreichischen Geflügelbranche ist mit 1.1.2020 die Haltung von Legehennen in Käfigen Geschichte. Der Vergleich mit den weiteren EU-Staaten bestätigt den entscheidenden Einfluss von politischen Rahmenseetzungen. Während Österreich bereits käfigfrei ist, hat der ausgestaltete Käfig innerhalb der EU-28 noch immer mit 50,4 % die absolute Mehrheit. Laut der Europäischen Bürger*inneninitiative (EBI) „End the cage age“ müssen in Summe in Europa noch immer 300 Millionen Nutztiere im Käfig leben. Die 2019 von 170 Organisationen und über 1,6 Millionen Menschen unterstützte Initiative will dieser wenig tiergerechten Haltung von Tieren in der Landwirtschaft in der EU ein Ende setzen (<https://www.endthecageage.eu/>). Weltweit betrachtet stammen gar 95-99 % aller produzierten Eier noch immer aus dem Käfig (Wurzer, 2019).

Wie es dazu kommen konnte, den Legehennenkäfig in Österreich früher als der Rest der EU zu verbannen war ein wesentlicher Teil der 2019 von Vier Pfoten – Stiftung für Tierschutz an das Forschungsinstitut für biologischen Landbau FiBL vergebenen Studie „Österreichs Legehennenhaltung als Modell für eine Tierwohlwende am Beispiel der Mastgeflügelhaltung“.

Erwartungsgemäß lässt sich nicht der eine, alles entscheidende Faktor isolieren. Vielmehr fußt Österreichs Nutztierhaltungstechnische Pionierleistung auf einer Kombination aus dem Wirken visionärer, kommunikativer Persönlichkeiten im Tierschutz, in der landwirtschaftlichen Praxis, im Handel, in der Wissenschaft, in der Politik und in der Wirtschaft. Dieser Schulterschluss erlaubte es auf Basis klar und einfach kommunizierbarer Vermarktungsnormen verbindliche Branchenlösungen. Das gemeinsam erarbeitete Gesamtpaket bot allen Beteiligten eine hohe Planungssicherheit und die Aussicht auf ein gedeihliches Wachstum.

Reduziert man die Fülle der für die positive Entwicklung der österreichischen Legehennenwirtschaft entscheidenden Handlungen auf das Skelett, dann bleibt die meist symbiontisch funktionierende Kombination aus Vier Pfoten (Heli Dungler), Toni's Freiland Eier (Toni Hubmann), Billa (Karl Wlaschek), Zentrale Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Geflügelwirtschaft ZAG (Michael Wurzer), Nutztierwissenschaften (Helmut Bartussek und Knut Niebuhr) und den gesetzlichen Rahmenbedingungen (z. B. EU-weit definierte und ausgelobte Vermarktungsnormen für Eier).

Warum in Österreich gerade die Legehennenhaltung hinsichtlich Tiergerechtigkeit innerhalb der EU eine Vorrangstellung einnimmt, hängt laut Meinung der 20 befragten Expert*innen vor allem mit dem existenziellen Henne-Ei-Mythos und darauf aufbauend mit dem Ei als für sich verpacktes, symbolträchtiges Lebensmittel zusammen. Ein wesentlicher Grund dürfte auch darin zu finden sein, dass das Ei auch in tiergerechten Produktionsvarianten vergleichbar wenig kostet.

Das gerne vorgebrachte Argument, dass ein Mehr an Mindest-Tierwohl das kleine Österreich vom agrarischen Weltmarkt entkopple und in der Folge negative Auswirkungen auf die Wettbewerbsfähigkeit der kleinstrukturierten österreichischen Landwirtschaft habe, können die Zahlen nicht bestätigen. Vielmehr haben sich der Legehennenbestand, die Anzahl der legehennenhaltenden Betriebe und die erzielten Eiererlöse seit Österreichs Alleingang zum frühzeitigen Käfigausstieg positiv entwickelt. Die Schritt für Schritt umgesetzte Verbesserung der österreichischen Legehennenhaltung machte vielmehr österreichische Eier im Lebensmittelhandel zu einer Konstanten, zumal die Eier wegen ihrer vielfältigen Garantien und Qualitäten nicht beliebig austauschbar sind.

Aufbauend auf dieser einmaligen Nutztierhaltungs-Erfolgsgeschichte sollte in einem zweiten Teil der Studie modelliert werden, inwieweit dieses „Österreichische TierwohlerfolgsmodeLL“ auf die Hühnermast umlegbar wäre. Die sechs modellierten Szenarien variierten ausgehend von der guten landwirtschaftlichen Praxis Extensivierungsvarianten hinsichtlich der eingesetzten Genetik und der Besatzdichte im Stall bzw. Zusatzplatz im Außenbereich.

Das Ergebnis der Modellierung zeigt eine Erhöhung von landwirtschaftlichen Produktionskosten um 7 % (Szenario 3; mit lediglich Außenscharraum und ansonsten keinen Veränderungen gegenüber den herkömmlichen Broilermastverfahren) bis 46 % (Szenario 4; Haltungssystem nach Bio-Vorschriften und langsam wachsende genetische Herkünfte). Inwiefern der Markt diese höheren Erzeugerpreise verträgt, konnte im Rahmen der gegenständlichen Modellierungen nicht ermittelt werden.

Das Synthesergebnis der von Vier Pfoten – Stiftung für Tierschutz an das Forschungsinstitut für biologischen Landbau FiBL vergebenen Studie „Österreichs Legehennenhaltung als Modell für eine Tierwohllwende am Beispiel der Mastgeflügelhaltung“ lautet: Die proaktive Haltung der Legehennenbranche hat im Zusammenwirken mit den vermarktenden Strukturen eine Erfolgsgeschichte geschrieben. Österreich kann stolz von sich behaupten, als einziger EU-Mitgliedsstaat legehennenkäfigfrei zu sein und somit EU-weit die tiergerechteste Legehennenhaltung zu haben. Anzahl der Betriebe und der Legehennen, die Struktur der Betriebe, die Eierpreise und der Selbstversorgungsgrad haben sich mit der Branchenentscheidung zum frühzeitigen Käfigende in Österreich erfreulich entwickelt.

Die einfache Modellierung einer Tierwohllwende für den Masthühnerbereich zeigt, dass ein Mehr an Platz je Masthuhn ggf. in Kombination mit einer langsamer wachsenden Genetik mit Erzeugungsmehrkosten von 7-46 % veranschlagt werden muss. Ausgehend von den Erfahrungen im Legehennenbereich kann die Umsetzung einer Tierwohllwende im Mastgeflügel empfohlen werden. Die Ankündigung des heimischen Lebensmittelhändlers BILLA, bereits 2020 nur mehr Frischfleisch aus Österreich anzubieten, macht zusätzlich Hoffnung.

3. Einleitung / Problemstellung

Österreich hat hinsichtlich der Tiergerechtheit seiner Nutztierhaltungen durchaus einen „value-action-gap“. Während Vertreter*innen der Landwirtschaft und auch Marketingexpert*innen seit Jahrzehnten die einmalige Nutztierhaltungsqualität Österreichs loben, verbringt der Großteil dieser Nutztiere ein Leben in Ställen, die nicht mehr als den Mindeststandards der EU entsprechen. Der vermeintliche Tierwohllbonus wird gerne mit

den strukturellen Nachteilen der Alpenrepublik bildlich verknüpft und die vergleichsweise Kleinheit der Landwirtschaftsbetriebe wird dazu als Sympathieplus in die Waagschale geworfen. Dabei gibt es zwischen Tierwohl/Tiergerechtigkeit und der Größe eines Betriebes keine zwingenden Kausalitäten (Poppinga, O. et al., 2014).

In der Legehennhaltung nimmt allerdings Österreichs Tierhaltung traditionell eine beachtliche Vorreiterrolle ein. In dieser geht Österreich den restlichen EU-Staaten deutlich voraus und kann seit Jänner 2020 stolz von sich behaupten „käfigfrei“ zu sein. Anstatt sich beim Ausstieg aus dem Käfig gemäß dem Zeit- und Maßnahmenplan der EU zu verhalten, fiel in Österreich frühzeitig die Entscheidung einen eigenständigen Weg zu gehen und nicht nur auf den „Alten Käfig“, sondern auf den Käfig als Legehennhaltungsform grundsätzlich zu verzichten - und damit auch auf die maximale Kompatibilität mit dem Welteiermarkt.

Das Österreichische Tierschutzgesetz formuliert dazu unter §18 Bauliche Ausstattung und Haltungsvorrichtungen unter (3)2b: Käfige gemäß Art. 6 der Richtlinie 1999/74/EG: Der Betrieb von vor dem 1. Jänner 2005 gebauten [ausgestalteten] Käfigen ist bis zum Ablauf von 15 Jahren ab der ersten Inbetriebnahme zulässig. Damit gibt es in Österreich ab dem 1.1.2020 keine in Käfigen gehaltenen Legehennen mehr.

Der österreichische Legehennen- und Eiermarkt hat sich seit der Entscheidung zum einseitigen, konsequenten Ausstieg aus der Käfighaltung gut bis sehr gut entwickelt. Die haltungs- und marktrelevanten Parameter haben sich fast alle sehr gut entwickelt.

Eine Reihe von Milestones zeigt, dass die Entscheidung der österreichischen Branchenvertreter*innen auf einer längeren Historie fußt.

- Welche Faktoren gaben den Ausschlag, diesen Alleingang Österreichs zu wagen?
- Welche „Player“ spielten zu welchem Zeitpunkt welche Rolle?
- Welche Schlüsselereignisse lassen sich festmachen?
- Welche Mechanismen und Voraussetzungen mussten zusammengreifen, um aus der immer gleichen kapitalismusorientierten Weltmarktpriorität eine wertorientierte Tiergerechtigkeitspriorität zu machen?

Von der historischen Aufarbeitung geht der Blick zum Markt. Dieser hat sich entgegen der stets hochgehaltenen Ängste, dass die billigen Auslandsprodukte die hochwertigen Österreichprodukte vom Markt verdrängen würden, gut bis sehr gut entwickelt. Folgende Fragen stehen im Vordergrund der Betrachtung.

- Wie hat sich der Legehennen- und Eiermarkt vor und nach der Entscheidung entwickelt? Einzeln betrachtet und ausgehend im Vergleich mit der Durchschnitts-EU?
- Warum kann man den Alleingang Österreichs schon jetzt als Erfolgsgeschichte erzählen?

Mit der Umsetzung welcher Faktoren kann diese einmalige Erfolgsgeschichte auch auf den Mastgeflügelbereich übertragen werden?

4. Material und Methoden / Vorgehen

Bei dem Projekt handelt es sich um eine kompakte Darstellung der Entwicklung des österreichischen Legehennen- und Eiermarktes in den letzten etwa 30 Jahren. Die Entwicklung der Zahlen wird anhand von Übersichtscharts dargestellt. Die Erhebung der Daten erfolgte via Internetrecherche in öffentlich frei zugänglichen Datenpools.

Für den Versuch der Begründung des eigenständigen österreichischen Wegs wurde ein einfacher, beschreibender Fragebogen an 20 Expert*innen verschickt, die in den letzten 20-30 Jahren wesentlichen Einfluss auf die Entwicklung des österreichischen Legehennen- und Eiermarktes genommen haben. Die Fragen zielten darauf ab, eine repräsentative Experteneinschätzung zur Kernfrage zu bekommen: Was ist der Schlüsselmoment/sind die Schlüsselmomente, dass sich der Eiermarkt in Österreich in Richtung Tiergerechtheit entwickelt (hat), die anderen Nutzungskategorien aber kaum?

Für den zweiten Teil der Studie wurden für die österreichische Masthühnerhaltung in einer einfachen Modellierung die Mehrkosten alternativer Haltungssysteme und genetischer Herkünfte bewertet. Die Bewertung der Alternativen zu herkömmlicher Bodenhaltung betrachtete sechs Szenarien, die hinsichtlich Genetik, Haltungssystemen und Fütterung variieren.

4.1 Definitionen Haltungsformen für Legehennen

Käfighaltung: Die Haltungsform „3“ am Ei steht für zwei unterschiedliche Stallsysteme.

- „Ausgestaltete Käfige“ haben ein Mindestplatzangebot von mindestens 600 Quadratzentimetern nutzbarer Fläche pro Henne und 2000 Quadratzentimeter pro Käfig. Im Käfig gibt es Sitzstangen sowie einen Scharr- und Pickbereich.
- „Alte Käfige“ sind in der EU seit 2012 verboten, weltweit aber die Standardhaltungsform. Wenige Hennen teilen sich einen Käfig. Jede Henne hat um die 550 Quadratzentimeter unstrukturierten Käfigboden zur Verfügung.

Bodenhaltung: Die Hennen können sich im (Volieren-)Stall auf bis zu vier Ebenen frei bewegen. Bei Bodenhaltungssystemen mit nur einer nutzbaren Ebene haben sieben Tiere mindestens einen Quadratmeter zur Verfügung. Bei zusätzlicher Fütterung und einem Außenscharrraum bzw. wenn mehrere nutzbare Ebenen vorhanden sind dürfen bis zu neun Tiere pro Quadratmeter gehalten werden.

Freilandhaltung: Wird die Bodenhaltung durch einen Auslauf ins Freie erweitert, spricht man von einer Freilandhaltung. Im Stall befinden sich Nester, Sitzstangen und Futtereinrichtungen. Die Gesamtauslauffläche in der Freilandhaltung muss mindestens acht Quadratmeter je Tier betragen, wobei eine gleichmäßige Koppelung auf vier Quadratmeter möglich ist. Wird die Koppel während der Lebensdauer des Bestands öfter aufgeteilt, so müssen als Gesamtauslauffläche mindestens zehn Quadratmeter je Tier zur Verfügung stehen, immer mindestens 2,5 m²/Henne.

Bio-Haltung: Es gilt das gleiche Haltungsprinzip wie bei der Freilandhaltung. Die Größe des Stallabteils ist aber auf 3000 Hühner beschränkt. Gefüttert wird ausschließlich mit Biofutter. Auch die Küken dürfen nur von zertifiziert biologischen Betrieben kommen. In Österreich werden zudem die Brüder der weiblichen Bio-Küken seit 2016 nicht mehr

routinemäßig nach dem Schlupf getötet, sondern gemästet. Durch jährliche Kontrollen wird die Einhaltung der gesamten Bio-Auflagen sichergestellt.

5. Die Geschichte des modernen Eiermarktes in Österreich

Die Bewertung der Entwicklung der österreichischen Eierwirtschaft erfolgte in einer Zusammenschau der schriftlichen, telefonisch und persönlichen Mitteilungen ausgesuchter Expert*innen, die in den letzten 30 Jahren einen prägenden Einfluss genommen haben.

Tabelle 2: Für die Erzählung der Geschichte der österreichischen Eierwirtschaft ausgewählte Expert*innen

Expert*in	Organisation
Alfred Haiger	ehem. Vorstand Inst. für Nutztierwissenschaften der Univ. für Bodenkultur
Andreas Steidl	GF Ja! Natürlich Naturprodukte GesmbH.
Anton Schlögl	Inhaber Schlögl Ei
Benjamin Guggenberger	GF EZG-Frischei
Erwin Lauppert	ehem. Aktiver Tierschutz Steiermark, Vegetarier Union Österreich, Hrsg. von „Anima. Zeitschrift für Tierrechte“
Franz-Josef Plank	Obmann Animals Spirit, ehem. Verband Kritische Tiermedizin und Verein gegen Tierfabriken
Genia Hauer	QS Ei und Geflügel AMA Marketing GesmbH
Heli Dugler	CEO Vier Pfoten
Helmut Bartussek	ehem. HBLFA Raumberg-Gumpenstein, Entwickler des Tiergerechtheitsindex TGI
Herbert Lugitsch	Herbert Lugitsch u. Söhne Ges.mBH
Knut Niebuhr	Inst. für Tierschutzwissenschaften und Tierhaltung der Vetmeduni Wien
Madelaine Petrovic	Obfrau Wiener Tierschutzverein
Manfred Söllradl	GF Eiermacher GmbH
Martina Hörmer	GF Tonis Freilandeier
Michael Wurzer	GF Zentrale Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Geflügelwirtschaft
NN	ehem. GF Verband Kritische Tiermedizin/Freiland Verband
Toni Hubmann	ehem. GF Tonis Freilandeier
Veronika Heizmann	Inst. für Tierschutzwissenschaften und Tierhaltung der Vetmeduni Wien
Werner Zollitsch	Zentrum für Globalen Wandel & Nachhaltigkeit der Univ. für Bodenkultur

5.1 1985-1995: Käfigeier und der Beginn eines Protests

Während die Bevölkerung Mitte der 1980er Jahre mit dem Bild der **Mistkratzerhennen** noch Bauernhöfe alter Prägung im Kopf hatte, startete die **Industrialisierung** der Nutztierhaltung vor allem im Geflügelbereich voll durch. Die Käfigbatterie war und ist wohl das Sinnbild für die Modernisierung der Lebensmittelproduktion.

1964: Die Engländerin **Ruth Harrison** hat bereits 1964 mit dem Buch **Animal Machines** einer interessierten Öffentlichkeit die Augen über die Zustände in der Tierproduktion geöffnet. Die Veröffentlichung des Buches gilt vielen als Geburtsstunde der modernen Tierschutzprotestbewegung (<https://www.tierrechte.de/2018/02/13/tierschutz-und-tierrechtsbewegung-eine-historische-annaehderung/>).

1970er Jahre: Der über das Fernsehen bekannte Zoologieprofessor **Bernhard Grzimek** prägt in den 70er Jahren für die Legebatterien den Begriff der „**KZ-Hühner**“. Der Vergleich hielt, da diese Bezeichnung von den Gerichten als zulässige Meinungsäußerung gewertet wurde. Mehr noch: Weder KZ-Überlebende noch der Zentralrat der Juden fanden etwas Anstößiges an dieser assoziativen Bezeichnung (<https://www.vgt.ch/vn/9601/kz.htm>).

1975 hat **Helmut Bartussek** in seiner Dissertation an der TU Graz „**Untersuchungen zur Planung und zum Bau von Hühnerställen**“ nach einer ganzheitlichen Kritik an der Intensiv- und Massentierhaltung die Grundlagen einer tiergerechten Legehennenhaltung auf der Basis der Biologie und Ökologie – insbesondere des natürlichen Verhaltens – entwickelt. **Detlev Fölsch**, noch konservativ denkender Experte für Geflügelhaltung an der Universität Zürich, soll von der ganzheitlich orientierten Arbeit so inspiriert worden sein, dass er sich fortan bemühte, eine tiergerechte Legehennenhaltung – zuerst in der Schweiz und später in Deutschland - auf eine breitere, fachübergreifende Basis zu stellen. Die wissenschaftliche Gruppe um Fölsch sollte später vor allem in Deutschland eine Keimzelle einer ökologisch-tiergerechten Nutztierhaltung werden (Bartussek, 2019).

1980 hielt **Alfred Haiger**, Professor für Tierproduktion an der Universität für Bodenkultur BOKU, in Ungarn den vielbeachteten Vortrag „**Käfighaltung von Hennen ist eine Kulturschande**“. Ab diesem Zeitpunkt setzte sich Haiger konsequent für die Entwicklung und den Ausbau einer ökologisch-tiergerechten Nutztierhaltung in Forschung, Lehre und Erwachsenenbildung ein. Ab dem Jahr 1985 gab es an der BOKU die Vorlesung Nutztierethologie, ab 1997 mit **Sigurd Konrad** eine eigenständige Assistenzprofessur für Nutztierethologie (Haiger, 2019).

Das **Institut für Nutztierwissenschaften** hat damit in der universitären Lehre sehr früh begonnen, den damals noch „alternativen“ Haltungssystemen Raum zu geben und die Studierenden zu einer intensiven inhaltlichen Auseinandersetzung mit Konzepten, Stärken, Schwächen und Entwicklungsnotwendigkeiten aus ethologischer, produktionstechnischer, ökonomischer und sozialer Sicht anzuregen. Die Studierenden von damals sitzen heute in den Schlüsselpositionen der österreichischen Landwirtschaft (Haiger, 2019).

Mitte der 1980er Jahre wurden im Lebensmitteleinzelhandel – vor allem bei **Konsum** und **Meinl** – neben den billigen Käfigeiern zögerlich die ersten Bodenhaltungseier angeboten. Diese spielten allerdings mengenmäßig eine untergeordnete Rolle (Lauppert, 2019).

Im benachbarten Ausland entstanden zu der Zeit schon die ersten mengenmäßig interessanten Freilandhaltungen mit etwa 1000 Hennen pro Herde. Als Vorreiter gilt **kagfreiland**, eine **1972 in der Schweiz** gegründete Konsumenten-Arbeitsgruppe für tier- und umweltfreundliche Nutztierhaltung (www.kagfreiland.ch).

Während in der Schweiz also schon frühzeitig vorbildlich kleine Freilandhaltungen für den Markt produzierten, tat sich in Österreich noch mehr oder weniger nichts. Auf der einen Seite beherrschte die industrielle Käfighaltung den Markt, auf der anderen Seite legten **freilaufende Kleinherden mit maximal 100 Tieren** für die erweiterte Selbstversorgung.

1982 initiierten Tierärzt*innen und Studierende der Veterinärmedizinischen Universität Wien die Arbeitsgemeinschaft „**Kritische Tiermedizin**“. Die Gruppe befasste sich unter Einbezug der Nutztierethologie-Pioniere wie **Michael Rist, Anton Grauvogl, Hans-Hinrich Sambraus, Gerrit van Putten, Engelhard Boehncke** und **Glarita Martin** vor allem mit den Risikofaktoren der intensiven Tierproduktion und der Gentechnologie sowie den Möglichkeiten alternativer Heilmethoden (www.freiland.or.at).

Mitte der 1980er Jahre hat die steirische **Geflügelfirma Lugitsch** (Gnaser und Feldbacher Geflügelbetriebe) in Zusammenarbeit mit dem **aktiven Tierschutz Steiermark** (Obmann Heribert Oster) einen **Volierenstall** nach Schweizer Vorbild errichtet und betrieben. Die Produktion wurde nach wenigen Umtrieben eingestellt. Einerseits gab es durch die im Käfig großgezogenen Hennen massenhaft verlegte Eier, andererseits konnte für die tiergerechter produzierten Eier kein Absatz gefunden wurde (Lauppert, 2019).

1985 veröffentlichte **Helmut Bartussek** im Rahmen eines Vorschlages für eine Steiermärkische Intensivtierhaltungsverordnung die erste Version eines ganzheitlich orientierten Tierhaltungs-Bewertungsschemas, den „**Tiergerechtheitsindex TGI**“ (<http://www.bartussek.at/pdf/tgilegehennen.pdf>). Nach mehreren Überarbeitungen und Evaluierungen in der Praxis wurde der TGI35L- Legehennen ab 1995/96 von der „**Kontrollstelle der Tierschutzvereine**“ (ab 1999 Kontrollstelle Artgemäße Nutztierhaltung **KAN**) mit der Wortbildmarke „tierschutzgeprüft“, vom Aktiven Tierschutz Steiermark mit einem Prüfsiegel und von der ARGE Huhn & Co, Schlierbach, Zwettl, zur Kontrolle der Tiergerechtheit der Vertragsbetriebe eingesetzt. Der Input Österreichs visionärer Nutztierwissenschaftler*innen kann nicht hoch genug geschätzt werden: sie lieferten wichtige Beiträge für die Argumentation der Notwendigkeit und Praktikabilität einer Umstellung auf Tiergerechtheit (Bartussek, 2019; Hubmann, 2019, Dungler, 2019, Plank, 2019).

1987: Um die Konzepte einer alternativen Nutztierhaltung in die Praxis umsetzen zu können, wird auf Drängen einer Hand voll kleiner Freiland-Halter*innen 1987 der gemeinnützige Verein „**Verband Kritische Tiermedizin**“ gegründet. Das dreieckige, gelbe

Markenzeichen „FREILAND – Kritische Tiermedizin geprüft“ wird eingetragen. In Ergänzung zu den **ethologischen Tierhaltungsrichtlinien** wird 1988 ein **umfassendes Kontrollsystem** etabliert. Dieses umfasst als Eckpfeiler die Kontrolle der Tiergerechtigkeit („Haltungsklassifizierungs-System“), die Herkunftskontrolle, die Verlaufs- und Mengenkontrolle und die Produktkontrolle. Damit den Landwirt*innen der Mehraufwand der tiergerechten Lebensmittelerzeugung auch finanziell abgegolten wird, wird eine Mindestpreisregelung für FREILAND-Lebensmittel eingeführt. Die Landwirt*innen werden durch intensive Vermittlungstätigkeit in der Vermarktung unterstützt (Heizmann, 2019; N.N., 2019; www.freiland.or.at).

1988: Mit der Gründung von „FREILAND – Kritische Tiermedizin“ und dem Aufbau von Vermarktungsstrukturen im Wiener Raum wächst auch eine Gruppe von besonders engagierten **Bauern im Raum Schlierbach**. Pionierpersönlichkeit rund um die Geflügel GmbH Schlierbach (heute Die Eiermacher)/Arge Huhn & Co. ist der landwirtschaftliche Fachlehrer und Bauer **Alois Tragler**. Im oberösterreichischen Kremstal gibt es die ersten mobilen Legehennenställe (Heizmann, 2019; www.freiland.or.at).



Abbildung 1: Die Kritische Tiermedizin bietet 1987 im Wiener Raum die ersten deklarierten Freilandeier an und betreibt Aufklärungsarbeit. ©www.freiland.or.at

1988 sollte ein Schlüsseljahr für die spätere Entwicklung der österreichischen Legehennenwirtschaft werden. Der junge Bauer **Toni Hubmann** schloss nahe Knittelfeld den Käfighaltungsbetrieb seines Vaters und eröffnete in der Garage einen **Freilandhaltungsbetrieb** mit 600 Legehennen. Weiters gründete 1988 **Heli Dungler** die **Tierschutzorganisation Vier Pfoten**. Die beiden Pionierpersönlichkeiten fanden rasch eine freund-

schaftliche Gesprächsbasis. Der Schulterschluss zwischen Produktion und organisiertem Tierschutz sollte zu einem Treiber der österreichischen Legehennenwirtschaft werden (Hubmann, 2019, Dungler, 2019).

Bereits 1988 formulierte Toni Hubmann seine Vision von 30.000 Freilandhühnern. Die ersten ambitionierten Werbemaßnahmen verströmten noch bäuerlichen Charme.



Abbildung 2: Erster 600er Legehennen-Freilandstall von Toni Hubmann und erstes Flugblatt für Toni's Freilandeier, ©Toni Hubmann 1988

Bald darauf eröffnete er seinen ersten professionellen 2000er Freiland-Legehennenstall, 1989 einen zweiten. Dazu animierte er hunderte weitere Hühnerbauern zu diesem pionierhaften Schritt. Für diese schuf er mit der **Marke Toni's Freilandeier** einen zukunftsfähigen Absatzmarkt in den österreichischen Supermärkten.

Bei der **8. IGN-Tagung 1990** werden in **Schlierbach** der Tiergerechtheitsindex TGI und das KT-FREILAND-Haltungsklassifizierungssystem HK als Instrument zur Definition der Naturnähe in der Haltungstechnik der Veredelungswirtschaft vorgestellt (N.N., 2019).



Abbildung 3: 1989 Bau des zweiten 2000er Freiland-Hennenstalls, © Toni Hubmann

Die Tierschutzorganisation Vier Pfoten gewann rasant an Bedeutung. Die gebündelte „**Macht der Konsument*innen**“ sollte in Kombination mit einer professionellen Organisationsstruktur die Basis für den frühzeitigen Aufbau eines modernen, konkurrenzfähigen und sicheren Kontroll- und Zertifizierungssystems spielen.

Anfang der 1990er Jahre bot die Österreichabteilung der global tätigen **Agentur Mc Cann und Erickson** Toni Hubmann quasi als Unterstützung der sympathischen Idee die extrem kostengünstige Entwicklung einer modernen CI- und CD-Bild- und Textsprache für die Marke Toni's Freilandeier an. Der professionelle Auftritt in der Öffentlichkeit wurde ein wichtiger Baustein im Wachstum der alternativen Haltungsformen in der österreichischen Legehennenwirtschaft (Hubmann, 2019, Dungler 2019).



Abbildung 4: Erste von der Agentur Mc Cann und Erickson gestaltete Eischachtelbanderole für Toni's Freilandeier im Jahr 1992, ©Toni Hubmann

Ebenso ab **Anfang der 1990er Jahre** engagierte sich die **Firma Lugitsch** für den **Umstieg auf Freiland und Bio-Legehennenhaltung**. Sowohl in der Eiervermarktung wie auch im Futtermittelbereich (Bartussek, 2019; Lugitsch, 2019).

1992 wird die „Verordnung (EWG) Nr. 2092/91 des Rates über den **ökologischen Landbau und die entsprechende Kennzeichnung** der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und Lebensmittel“ ebenso verabschiedet wie die Entscheidung des österreichischen Landwirtschaftsministers **Franz Fischler** zur forcierten Förderung aller biologisch wirtschaftenden Betriebe. Die ökologisch-tiergerecht produzierten **Bio-Freilandeier** werden schon bald im Bio-Europameisterland zum umsatzstärksten Bio-Lebensmittel (www.bio-wissen.org).

1992 gründete der Tierarzt Franz-Josef Plank gemeinsam mit dem Schweizer Erwin Kessler und Vanja Palmers den „**Verein gegen Tierfabriken**“ (VgT). Dessen allererste Aktion war das Ausstellen einer ausrangierten fünfstöckigen Einzelbatterie mit 4 x 5 Käfigeinheiten zu je fünf (vorher vom VgT befreiten) Käfig-Hennen am Wiener Stephansplatz. Der **Aktionismus** löste starke Emotionen bei den Passant*innen aus und brachte absurderweise dem VgT den Ruf als Tierquäler ein. Darüber hinaus deckte der VgT mit konsequenten, medienwirksamen **UV-Licht-Tests** Schwindeleien am Eiermarkt auf. Die Konsumenten bekamen durch die Tests aber mehr und mehr Vertrauen in das Kontrollwesen für artgemäße Nutztierhaltung, da die **allgemeinen Kontrollsysteme** sukzessive sicherer wurden (Plank, 2019).

1993 schaltet Toni's Freiland Eier die **erste österreichweite Plakataktion** mit 1600 Plakaten.



Abbildung 5: Erste österreichweite Plakataktion für Toni's Freiland Eier im Jahr 1993, ©Toni Hubmann

1994 findet an der Veterinärmedizinischen Universität Wien die **1. FREILAND-Tagung** unter dem Titel „**Perspektiven der Nutztierhaltung - mit Schwerpunkt Legehennenhaltung**“ statt. Bei der ersten Veranstaltung gingen die diskursiven Wogen noch sehr hoch. In den Folgejahren wird die angewandte Tierhaltungsfachtagung zum Fixpunkt eines kritisch- diskursiven und zunehmend sachlicheren Austauschs der Tierhaltungsszene (Heizmann, 2019; www.freiland.or.at).

Ebenfalls 1994 beendet die österreichische Supermarktkette Billa mit persönlichem Engagement des Eigentümers **Karl Wlaschek** innerhalb kurzer Frist den Verkauf von Käfig-Schaleneiern. Damit werden **Bodenhaltungseier** die **neue preisliche Benchmark**. Der höhere Basispreis wirkt sehr förderlich auf den Absatz der noch teureren Freiland-eier (Dungler, 2019; Hubmann, 2019; Steidl, 2019).

Ebenfalls 1994 wird an der Veterinärmedizinischen Universität Wien das **Institut für Tierhaltung und Tierschutz** gegründet. **Knut Niebuhr** übernimmt den Fachbereich der tiergerechten Haltung von Geflügel und Kaninchen. Über die wissenschaftliche Exzellenz hinaus schafft er es in der kommunikativen Zusammenarbeit mit Praxis und Vermarktung Schritt für Schritt Verbesserungen in Haltung und Management anzustoßen.

BILLA-Hühnereier: einfach 3 x besser!

1. Als erste Supermarktkette Österreichs bietet BILLA ausschließlich Hühnereier aus Bodenhaltung oder von Freilandhühnern an.

2. Hühnereier werden in allen BILLA-Filialen ausnahmslos gekühlt angeboten.

3. Die BILLA-Ablauffrist bei Hühnereiern ist strenger als die EU-Norm: 21 Tage lt. EU-Norm, aber nur 14 Tage bei BILLA.

"Ist eigentlich logisch: Denn zu Hause beoabren Sie Hühnereier auch im Kübschrank auf!"

Dank dieser Innovation bei Hühnereiern ist es BILLA gelungen, das Salmonellenrisiko zu reduzieren.

Hunderttausende Konsumenten schätzen diesen 3-fachen BILLA-Vorsprung bei Hühnereiern. Und greifen, wenn's um's Ei geht, nur mehr in das BILLA-Küblregal. Bester Beweis sind auch die zahlreichen Reaktionen von tierfreundlichen BILLA-Kunden, die diese BILLA-Aktionen gut heißen. Und was meinen Sie? Verraten Sie uns Ihre Meinung auf der nächsten Seite und werfen Sie den Abschnitt in den Infosänder in Ihrer BILLA-Filiale.

Und das beste: BILLA Hühnereier aus Boden- und Freilandhaltung werden strengstens vom Aktiven Tierschutz Steiermark und dem Wiener Tierschutzverein kontrolliert!

BILLA heute
DENKT AN MORGEN.

PRODUKTKONTROLLE
KUNDENDIENST
INFOSERVICE
DIALOGPROGRAMM
PREISBEWEIS

PREISBEWEIS
DIALOGPROGRAMM
INFOSERVICE
KUNDENDIENST
PRODUKTKONTROLLE

Abbildung 6: Mit diesem Begleitfolder listet Billa 1994 als erste Supermarktkette Österreichs Käfigeier aus. Die wichtigen, anderen Supermärkte und Diskonter – ziehen später nach (Hubmann, 2019).

5.2 1995-2005: Käfigeier und die sympathischen Alternativen

1999 wird die **Kontrollstelle Artgemäße Nutztierhaltung (KAN)** zur zentralen Kontrollorganisation für die alternative Eierproduktion Österreichs. Eigentümer sind die drei Tierschutzorganisationen **Wiener Tierschutzverein, Vier Pfoten** und **Verein gegen Tierfabriken (VgT)**. Zur Förderung von artgemäßer Nutztierhaltung wird das Label „**Tierschutzgeprüft**“ ins Leben gerufen. Das Lenkungsgremium der KAN dient als

Plattform für die Anliegen des Tierschutzes, die gemeinsam mit Landwirten und Vermarktungsunternehmen mit wissenschaftlicher Begleitung bearbeitet und zur Formulierung konkreter Richtlinien zusammengeführt werden. 2009 wird zur Trennung der „Legislative und Exekutive“ die Gesellschaft für artgemäße Nutztierhaltung (GAN) gegründet (Dungler, 2019; Hubmann, 2019; Bartussek, 2019; Petrovic, 2019).

1999 wird die **Richtlinie 1999/74/EG** des Rates vom 19. Juli 1999 zur Festlegung von Mindestanforderungen zum Schutz von Legehennen verabschiedet. Mit dieser Richtlinie wird der Neubau der „alten“ Käfige ab 1.1.2003 in der EU ebenso verboten wie das Betreiben dieser ab 1.1.2012. Gleichzeitig werden die Mindestanforderungen für „ausgestaltete“ Käfige definiert.

Anfang der 2000er Jahre erscheinen vermehrt kritische Medienberichte über **Kannibalismus- und Federpickproblemen** in alternativen Legehennensystemen. Das Landwirtschaftsministerium beauftragt das Institut für Tierhaltung und Tierschutz mit der umfangreichen epidemiologischen Studie „Untersuchungen zum Auftreten von Kannibalismus und Federpicken in alternativen Legehennenhaltungen in Österreich – Empfehlungen für die Praxis“. Der breit angelegte **Mediationsprozess** bringt gemeinsam erarbeitete Verbesserungsmöglichkeiten, die in umfangreichen Handlungsempfehlungen für die Praxis münden. Mit der konsequenten Umsetzung treten Kannibalismus- und Federpickprobleme rasch wieder in den Hintergrund (Dungler, 2019; Niebuhr, 2006).

Ende 2004 geht aus der ALGÖ die **Zentrale Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Geflügelwirtschaft (ZAG)** als neue Dachorganisation hervor. 2005 wird Michael Wurzer Geschäftsführer. Seine Dialogbereitschaft mit allen Vertretern der Branche wird zu einem Markenzeichen der ZAG-Arbeit und befördert proaktive Entscheidungen für eine mehr und mehr tiergerechte Legehennenhaltung in Österreich (Dungler, 2019).

Mit dem 1.1.2005 wird der Tierschutz in Österreich Bundesangelegenheit. Das **Bundesgesetz über den Schutz der Tiere (Tierschutzgesetz-TSchG)**, BGBl. I Nr. 118/2004 tritt in Kraft. Dieses regelt, dass in Österreich ausgestaltete Käfiganlagen gemäß Richtlinie 1999/74/EG Absatz 6 nur mehr bis zum Jahr 2005 errichtet werden dürfen. Der Betrieb dieser Anlagen wird auf maximal 15 Jahren und damit bis 31.12.2019 beschränkt.

5.3 2006-2019: Österreich verabschiedet sich vom Legehennenkäfig

Ab 2005 wird unter Federführung der Zentralen Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Geflügelwirtschaft (ZAG) schrittweise das „**Mehrwertpaket Österreich**“ umgesetzt:

- Vorzeitiger Käfigausstieg
- Verbot des Schnabelkupierens
- Ei-Kennzeichnung am Erzeugerbetrieb
- Einführung der Poultry Health Data – Tiergesundheit

- Routinemäßige Veröffentlichung der Salmonellenstatistiken
- Versicherung gegen Risiken
- Rückverfolgbarkeit der Eier über die Österreichische Eierdatenbank
- Umstellung der Fütterungssojakerkünfte auf GVO-freies Donausoja

2009 endet die Möglichkeit zur Haltung von Legehennen in „alten“ Käfigen. Österreich verbietet somit „nicht ausgestaltete“ Käfige um drei Jahre früher als der Rest der EU.

2009 wird zur Trennung der „Legislative und Exekutive“ aus der Kontrollstelle für artgemäße Nutztierhaltung (KAN) die Gesellschaft für artgemäße Nutztierhaltung (GAN) ausgegliedert (Hubmann, 2019).

2015 stoppt die Eiermacher GmbH im Bio-Freilandeiermarkt das routinemäßige Töten der männlichen Legehybridküken. Ab 2016 werden die Brüder der Legehybridhennen in ausgewählten Bio-Betrieben gemästet, in speziellen Schlachthanlagen geschlachtet und das Fleisch vermarktet (Söllradl, 2019).

2017 musste „Tonis Freilandeier“ Konkurs anmelden. 2018 hat der Handelskonzern Rewe die Markenrechte um Tonis Freilandeier erworben (Hubmann, 2019).

Am **31.12.2019** ist der Legehennenkäfig in Österreich Geschichte. Mit Auslaufen der im Österreichischen Tierschutzrecht definierten Übergangsfristen werden in Österreich Legehennen nur mehr in alternativen Systemen wie Bodenhaltung, Freilandhaltung und Bio-Freilandhaltung gehalten.

6. Die Entwicklung des Eiermarktes

6.1 Die Entwicklung des österreichischen Eiermarktes

Der Österreichische Eiermarkt entwickelte sich in den letzten Jahren durchaus erfreulich. Insbesondere lassen sich Wachstumsschübe nach Entscheidungen der Branche zu einem eigenständig-tiergerechten Weg Österreichs beobachten.

Eier: Ausgehend von einem Selbstversorgungsgrad von 88,5 % im Jahr 1993 sackte dieser bis zum Jahr 2009 auf 74 % ab. Mit dem Zeitpunkt der Entscheidung Österreichs zum frühzeitigen Ausstieg aus der Käfigeier-Produktion zog der Selbstversorgungsgrad bis 2017 mit 87 % fast wieder auf das hohe 1993er Niveau an. 2019 wurden in Österreich 1,96 Milliarden glückliche Eier aus Österreich verzehrt.

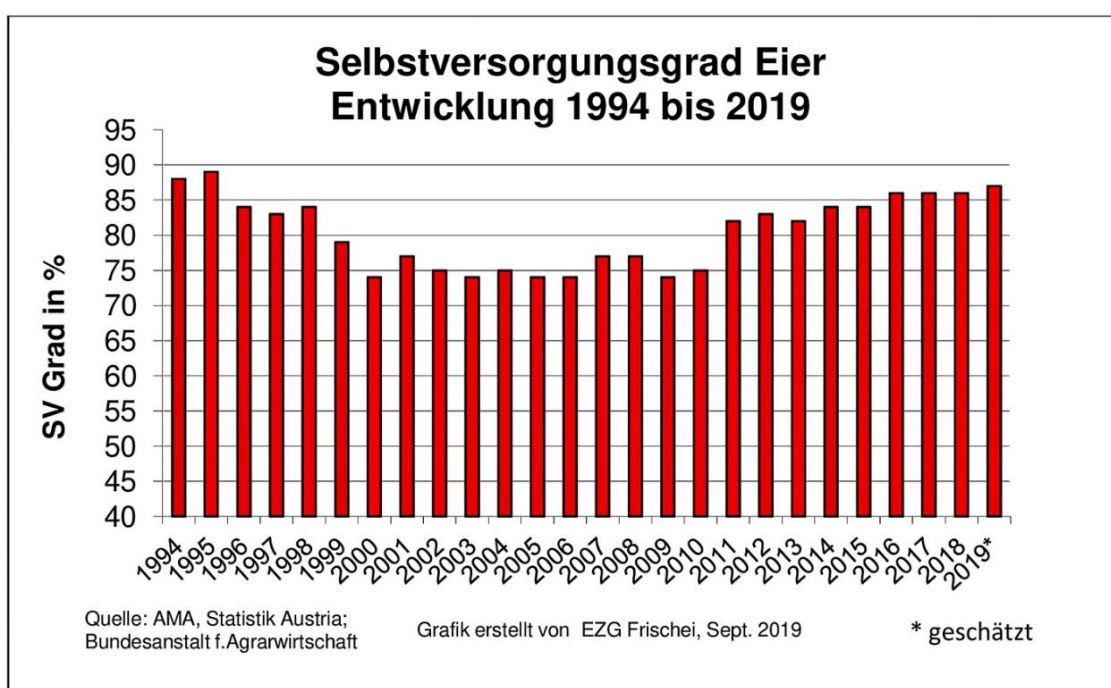


Abbildung 7: Selbstversorgungsgrad Österreichs bei Eiern 1994 bis 2019. Quelle: AMA, Statistik Austria, AWI, zusammengestellt von EZG Frischei, 09/2019

Dies bedeutet, dass seit der Umstellung auf alternative Haltungsformen der Bestand an Legehennen kontinuierlich aufgebaut wurde. Betrug die Anzahl der registrierten Legehennen 2009 knapp über 5 Millionen, so wurden im Herbst 2019 bereits knapp 6,9 Millionen Tiere registriert. Der Bestand konnte somit um 1,9 Millionen Tiere ausgebaut werden (EZG Frischei ZAG-Journal, 2019).

Die Steigerung des Selbstversorgungsgrads Eier ist doppelt beachtlich, da in den zehn Jahren der durchschnittliche Pro-Kopf-Verbrauchs an Eier von 232 auf 240 zugenommen hat und zudem die in Österreich lebende Bevölkerung von 8,4 Millionen im Jahr 2009 auf 8,9 Millionen im Jahr 2019 angewachsen ist (EZG Frischei ZAG-Journal, 2019).

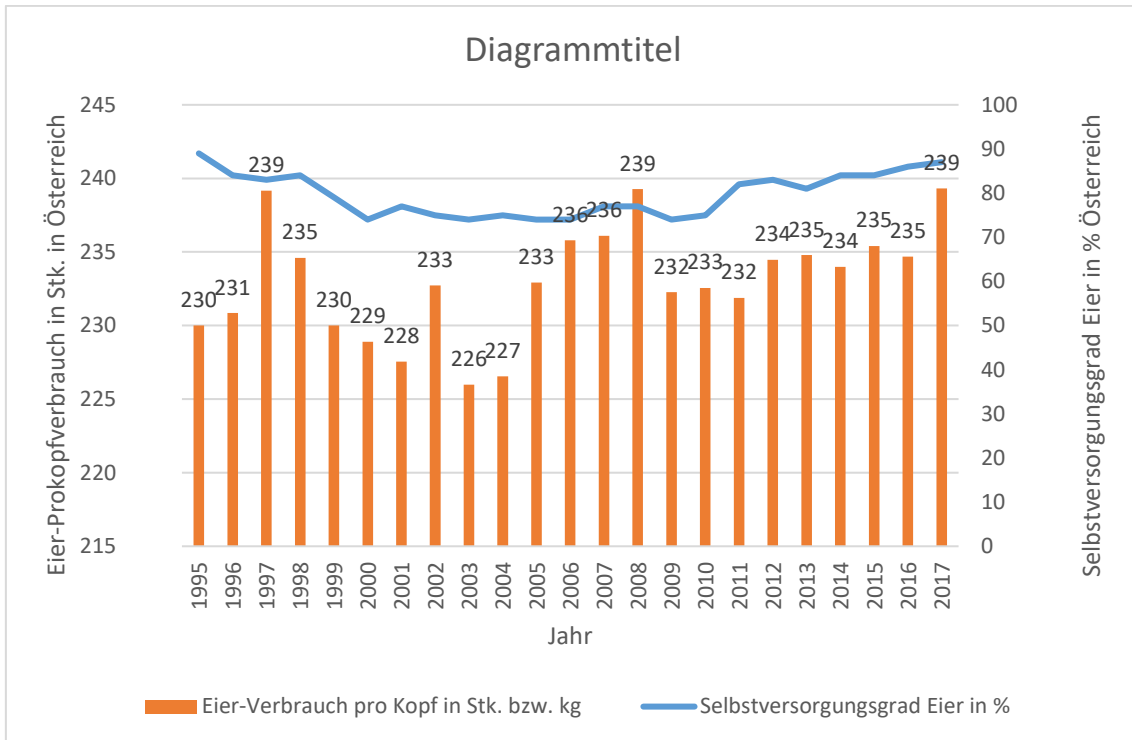


Abbildung 8: Selbstversorgungsgrad und Prokopfverbrauch Österreichs bei Eiern 1995 bis 2017. Quelle BMNT 2019

Auch die Eierzeugung Österreichs stieg in den letzten 25 Jahren mit einem zwischenzeitlichen Einbruch stark an.

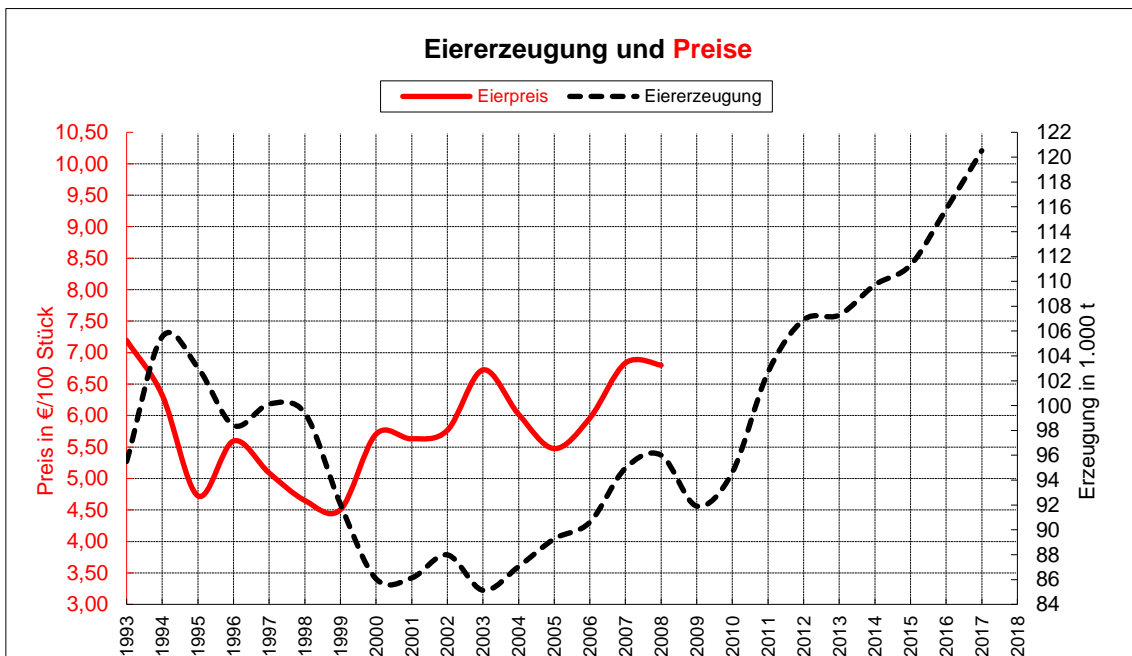
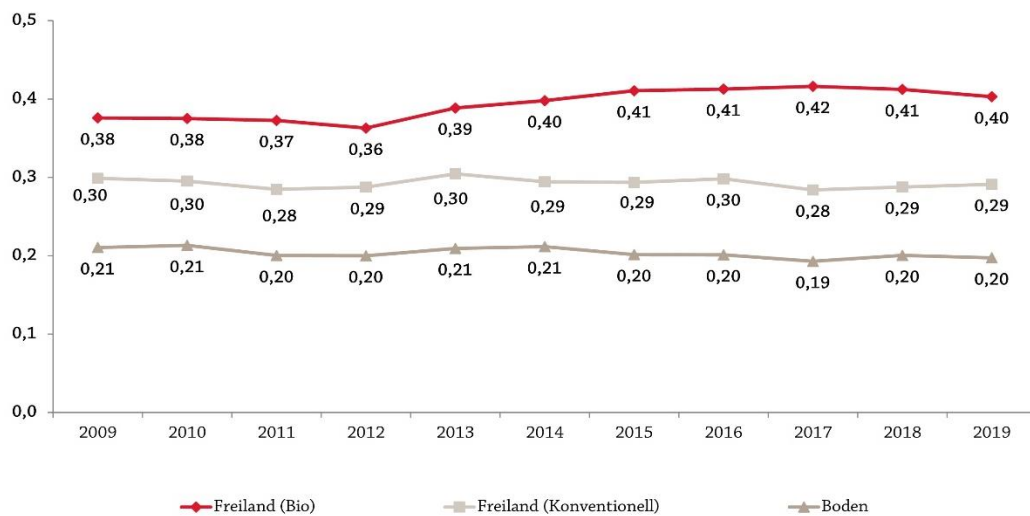


Abbildung 9: Entwicklung der Eierzeugung und -Preise Österreichs 1993 bis 2018. Mit 2009 endet in Österreich die Preisnotierung für Käfigeier. Quelle Grüner Bericht 2019. Quelle: Statistik Austria, modifiziert nach: <http://awi.bmnt.gv.at>.

Preisentwicklung Eier nach Haltungform

Preis/Stk., Lebensmitteleinzelhandel



GfK keyQUEST Marktforschung Quelle: © RollAMA/AMA-Marketing, n=2.800 Haushalte in A



Abbildung 10: Preisentwicklung Eier nach Haltungform 2009-2019; Preis/Stk. Lebensmitteleinzelhandel, Quelle: RollAMA, AMA-Marketing, 2020

Die Preisentwicklungskurve Eier nach den unterschiedlichen alternativen Haltungssystemen dokumentiert über die letzten zehn Jahre Stabilität und damit Planungssicherheit für die landwirtschaftlichen Produzent*innen.

Auch die Bestandsentwicklung zeichnet eindrücklich nach, wie positiv sich der Legehennenbestand Österreichs nach der einzelstaatlichen Entscheidung zum frühzeitigen Ausstieg aus der Käfighaltung entwickelt hat. Die Anzahl der in Österreich gehaltenen Legehennen stieg im Zeitraum von 2009 bis 2019 von 5,09 Mio. um 35 % auf 6,86 Mio. Eine von der EZG-Frischei im September 2019 erstellte Grafik dokumentiert die deutliche Zunahme der in Österreich gehaltenen Legehennen bei einem Auslaufen der Käfighaltung und Zunahme der alternativen Haltungssysteme ab dem Jahr 2009.

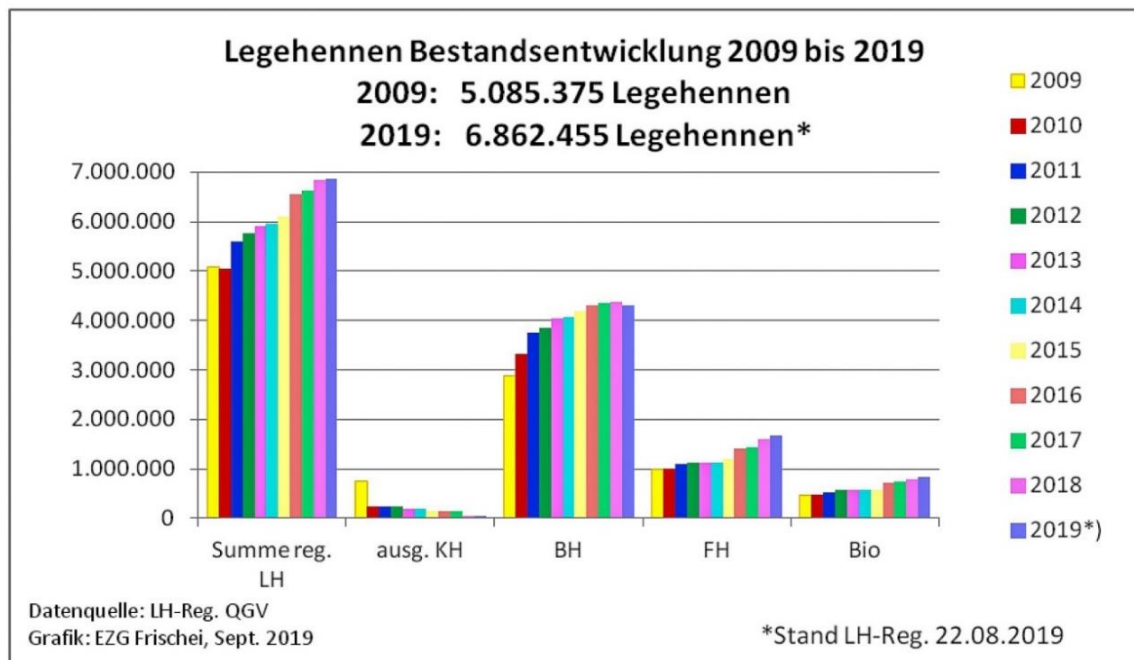
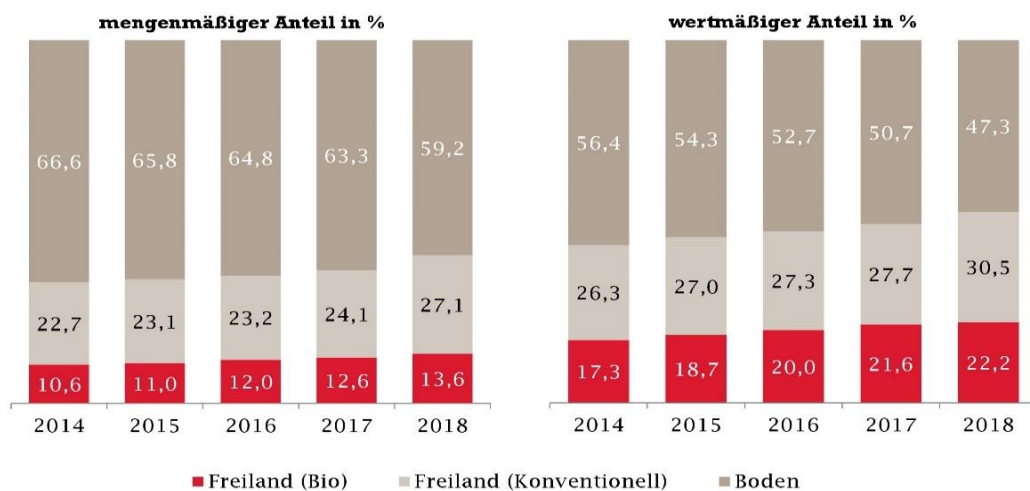


Abbildung 11: Legehennen-Bestandsentwicklung in Österreich 2009-2019. Quelle: EZG Frischei.

Auch die Anteile Eiereinkäufe nach Haltungsform im Lebensmitteleinzelhandel dokumentieren darüber hinaus einen Trend zum Wunsch nach noch mehr Tiergerechtigkeit in der Eierproduktion. Sie stiegen der mengenmäßige Anteil der Freiland- und Bio-Freilandeier seit 2014 von 23,3 auf 30,7 % und der wertmäßige Anteil von 43,6 auf 52,7 % an.

Anteile Eiereinkäufe nach Haltungsform Lebensmitteleinzelhandel



GfK keyQUEST Marktforschung Quelle: © RollAMA/AMA-Marketing, n=2.800 Haushalte in A



Abbildung 12: Anteile Eiereinkäufe nach Haltungsformen im österreichischen Lebensmitteleinzelhandel. Quelle: Roll-AMA, 2019.

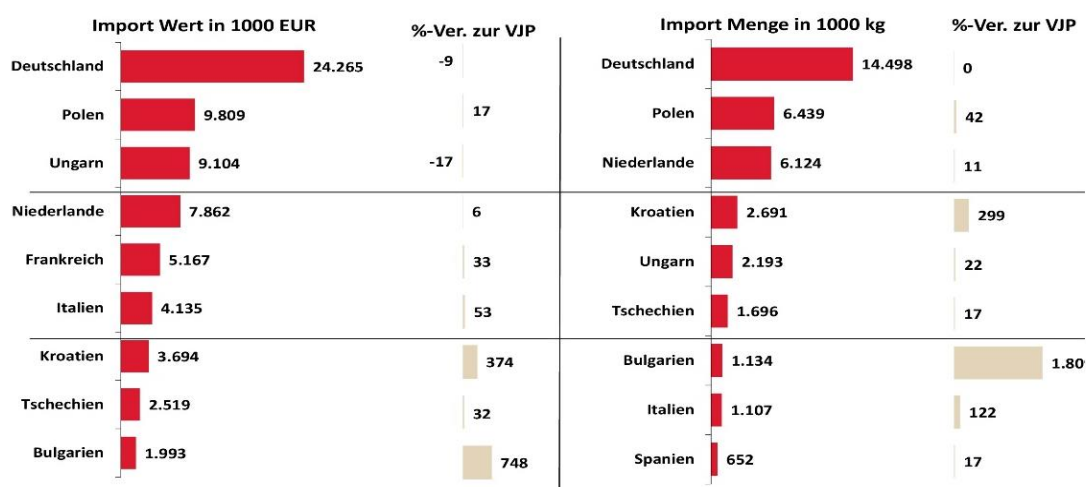
6.2 Die Entwicklung anderer Eiermärkte

Die weltweite Eierproduktion wurde in den letzten Jahren kontinuierlich gesteigert. Nach Angaben der FAO wurden 2017 weltweit 1,42 Billionen Stück Eier produziert. Die führenden Länder in der Produktion von Eiern und Geflügel sind China, USA und Brasilien. In diesen Ländern ist die Haltung der Legehennen in „Alten Käfigen“ Standard, während ca. 50 % der Legehühner in der EU in ausgestalteten Käfigen gehalten werden.

Österreich nimmt in der Darstellung der Tiergerechtheit der Legehennenhaltungen eine Sonderstellung ein. Bereits 2018 lässt sich im Chart der Anteil der Käfighaltung kaum mehr ausmachen. Dafür markiert der Bodenhaltungsanteil von 64,1 % den europäischen Spitzenwert. Im legehennenstarken Deutschland hat der Käfig immerhin noch einen Anteil von 6,5 %. Gleichzeitig hat sich aber die Freiland- und Bio-Freiland gut entwickelt und hat einen Anteil von 31,5 %. Interessant ist auch, dass Deutschland mit 12,0 % in der Bio-Freilandhaltung noch vor dem „Bio-Europameister“ Österreich EU-weit führend ist.

Polen ist bei der Legehennenhaltung einen ganz anderen Weg gegangen. Mit einem Käfiganteil von 84,5 % bedient Polen nach wie vor die preisgetriebenen Diskont- und Verarbeitungsmärkte. Mit 60,8 % Käfiganteil zählt auch Frankreich zu jenen Staaten, die besonders zögerlich Abstand von der nicht tiergerechten Haltungsform nehmen.

**Top Importländer Österreichs
Eier (0407+0408)
2018**



Stand: März 2019
Quelle: Statistik Austria / AMA-Marketing



Abbildung 13: Top Importländer Österreichs Eier, Quelle: Statistik Austria/AMA Marketing 2019

Im Durchschnitt der EU-28-Staaten hatte der Käfig 2018 mit 50,4 % nach wie vor die absolute Mehrheit.

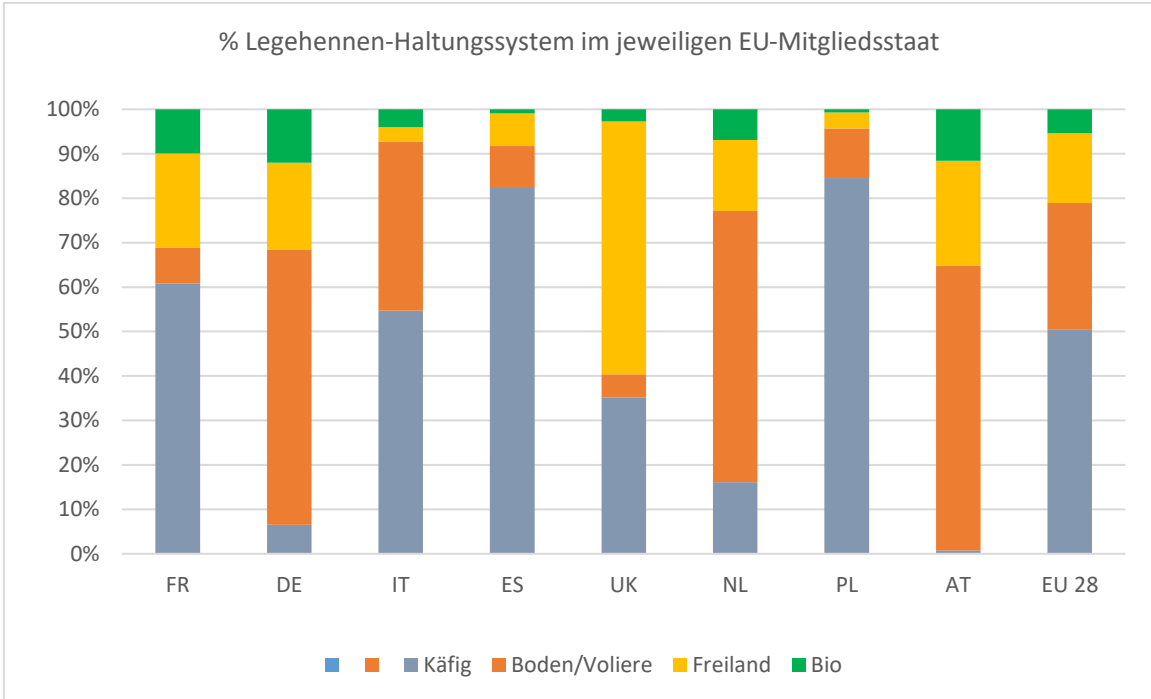


Abbildung 14: Anteile der Legehennen-Haltungssysteme in ausgewählten EU-Staaten und der EU-28, Stand 2018 Quelle: EU-Market Situation_Eggs_EU_CS.pdf

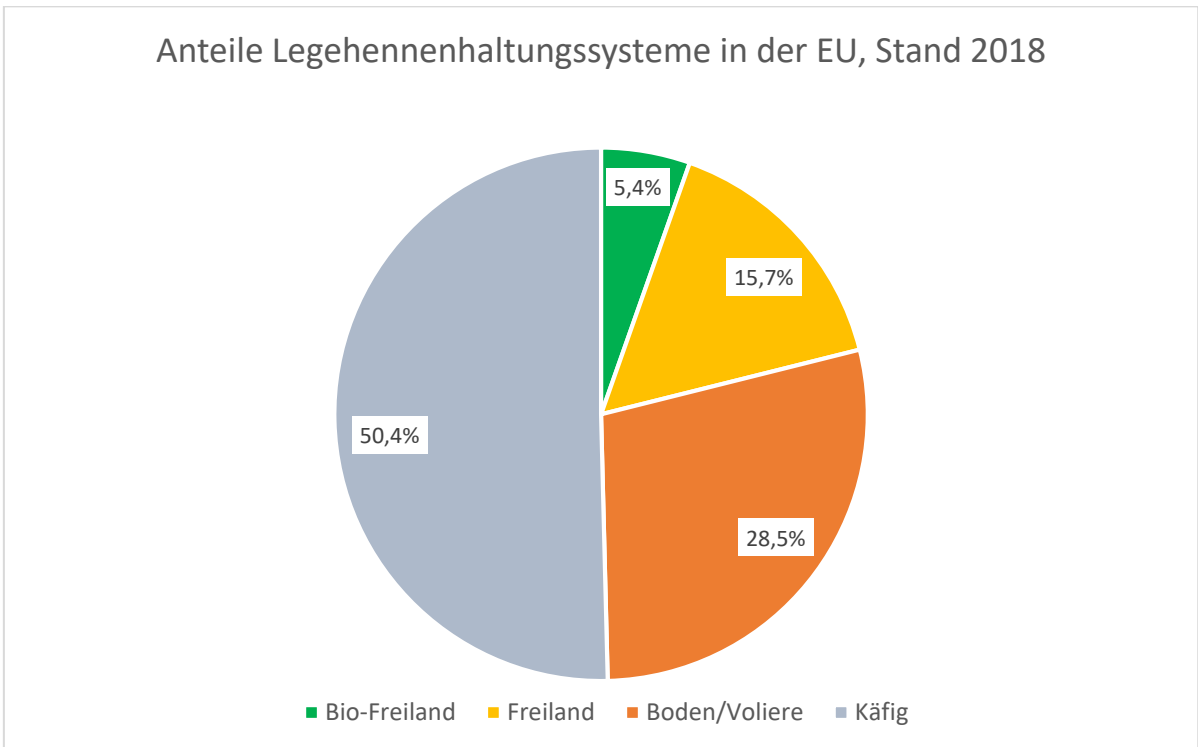


Abbildung 15: Anteile Legehennenhaltungssysteme im Jahr 2018 in der EU-28 Quelle: EU-Market Situation_Eggs_EU_CS.pdf

Tabelle 3: Anzahl der Legehennen ausgewählter EU-Staaten und der EU-28 getrennt nach Haltungssystemen, Stand 2018 Quelle: EU-Market Situation_Eggs_EU_CS.pdf

Anzahl Legehennen nach Haltungsformen (max. Kapazität)						
2018		% nach Haltungsform im jeweiligen Mitgliedsstaat				
Mitgliedsstaat	Anzahl Legehennen	% der EU	Käfig	Boden/Voliere	Freiland	Bio
FR	46.513.090	11,2	60,8	8,0	21,3	9,9
DE	53.488.130	12,8	6,5	62,0	19,5	12,5
IT	50.052.079	12,0	54,7	38,1	3,3	4,0
ES	43.563.356	10,4	82,3	9,4	7,4	0,9
UK	46.601.368	11,2	35,2	5,2	56,9	2,7
NL	33.003.630	7,9	16,1	61,0	16,0	6,9
PL	48.536.018	11,6	84,5	11,2	3,6	0,7
AT	6.843.952	1,6	0,8	64,1	23,5	11,6
EU 28	417.022.102	100,0	50,4	28,5	15,7	5,4

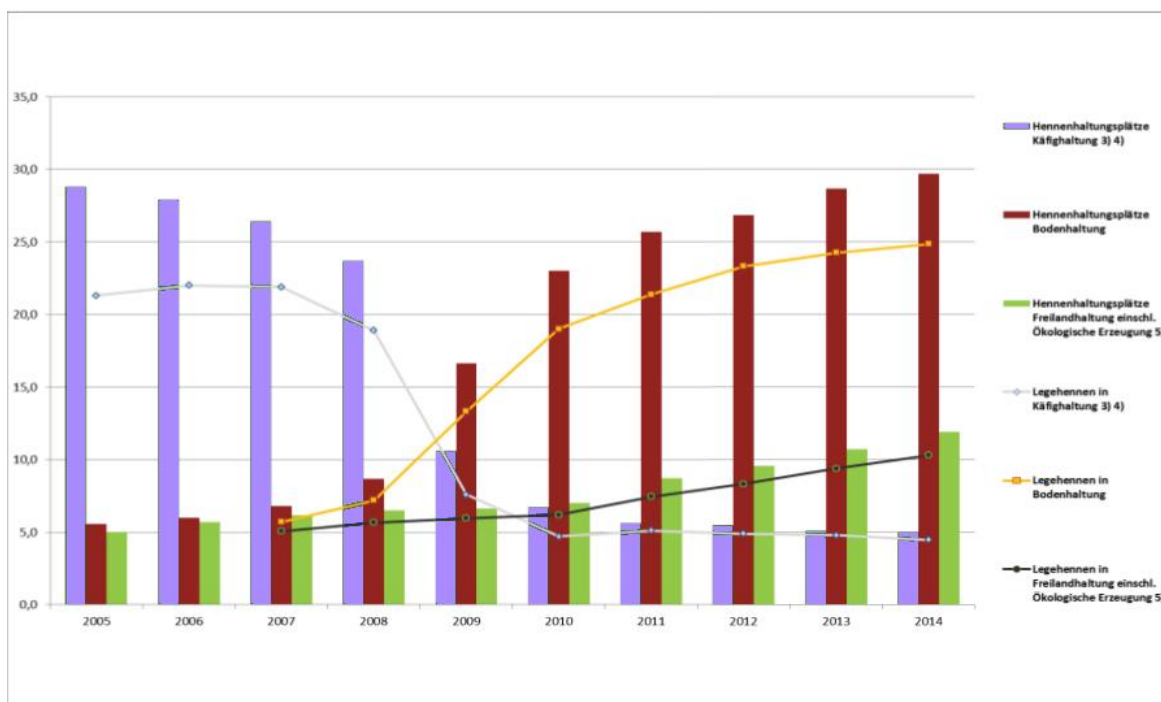


Abbildung 16: Entwicklung der Legehennenhaltungsplätze nach Haltungsformen in Deutschland, 2005-2014; Quelle: <http://www.umweltinstitut.org/themen/landwirtschaft/massentierhaltung/organisierte-tierquaelerei/eierproduktion.html> (2015)

Eine Grafik der Entwicklung der Legehennenhaltungsplätze nach Haltungsformen in Deutschland zeigt sehr eindrücklich den stark steuernden Effekt des gesetzlichen Verbots des alten Käfigs mit dem Jahr 2010. Der Anteil der Käfighaltung ging innerhalb von zwei Jahren um fast 20 % zurück während der Anteil alternative Haltungsformen um praktisch den gleichen Anteil zunimmt. Die damals „übrig“ gebliebenen Käfigbetriebe führen nun aber offenbar die Produktion bis zum Auslaufen der gesetzlichen Übergangsfrist im Jahr 2025 als „Ausnahmen“ oder ausgestaltete Käfige weiter, da der Käfiganteil seit 2010 praktisch auf unverändertem Niveau geblieben ist (<http://www.umweltinstitut.org/themen/landwirtschaft/massentierhaltung/organisierte-tierquaelerei/eierproduktion.html>).

Sehr erfreulich haben sich für den österreichischen Eiermarkt auch die Produzentenerlöse entwickelt. Setzt man den EU-28-Eierpreis gleich 100, dann lag der durchschnittliche Erlös für Eier aus österreichischer Produktion im Zeitraum September 2018 bis September 2019 um 57 % höher. Die allgemein gerne formulierte Grundsorge, dass strengere österreichische Tierschutznormen zu einer Schwächung der Wettbewerbsfähigkeit und der Preiswürdigkeit führen können die aktuellen Eiermarktzahlen überhaupt nicht bestätigen. Ganz im Gegenteil.

Vielmehr hat sich das tiergerecht und gentechnikfrei erzeugte österreichische Ei am Markt ein Alleinstellungsmerkmal hinsichtlich mehrerer Qualitätsparameter erarbeitet. Die Qualitätsanforderungen sind so gestaltet, dass der Handel Schale Eier trotz deutlich günstiger EU-Ware nicht so leicht austauschen kann – und durch die vereinbarten Branchenlösungen auch nicht will.

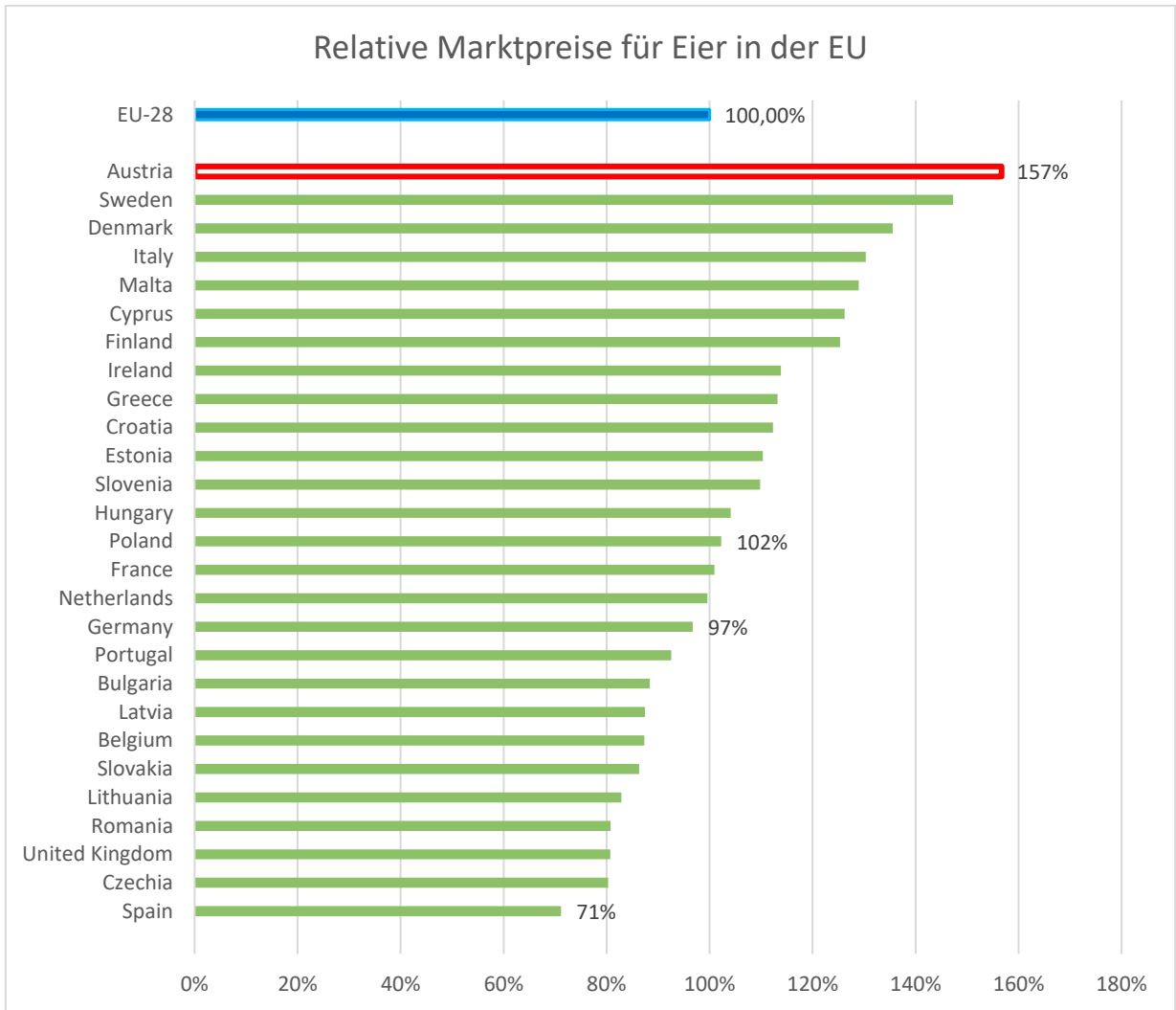


Abbildung 17: Relative Marktpreise für Eier in der EU im Jahr 2018, Basiswert 1 ist der Durchschnittspreis der EU-28, Quelle: eigene Grafik nach https://ec.europa.eu/info/sites/info/files/food-farming-fisheries/farming/documents/eggs-dashboard_en.pdf

7. Alternativen zu herkömmlicher Bodenhaltung bei Mastgeflügel – Beispiel Masthühner

Ausgehend von der erfreulich positiven Entwicklung des österreichischen Eier- und Legehennenmarktes soll in diesem Studienteil angeschaut werden, welche v. a. monetären Auswirkungen eine Tierwohlwende in der Masthühnerhaltung haben kann. In einer einfachen Berechnung werden ausgehend von der aktuellen guten landwirtschaftlichen Praxis die Parameter Besatzdichte im Stall, zusätzliches Angebot eines Außenscharraums und genetisches Potenzial der Tierherkünfte in Richtung mehr Tiergerechtigkeit modelliert.

Österreichische Hühnermäster halten im Schnitt 20.000 bis 25.000 Tiere. Es handelt sich in der Regel um bäuerliche Familienbetriebe. Während in Österreich Betriebe mit 40.000 Hühnern zu den größeren zählen, sind weltweit 100.000 keine Seltenheit. In konventioneller Haltung sehen alle Ställe (in Österreich) ähnlich aus. Die Hühner stehen auf einer Ebene auf einer Einstreu und können sich im ganzen Stall frei bewegen. (<https://www.landschaftleben.at>, 2019).

Gemäß EU-Mindestvorschrift dürfen auf einem Quadratmeter Stall maximal 33 Kilo Hühner stehen. Ausnahmeregelungen erlauben maximal 42 Kilo. Die Besatzdichte von 42 kg/m² ist EU-weit gelebte Praxis (Wurzer, 2019). Die österreichische Tierhaltungsverordnung ist in diesem Punkt EU-weit die strengste und limitiert das Gewicht an Hühnern pro Quadratmeter mit 30 Kilo. Im Bio-Bereich dürfen EU-weit auf einem Quadratmeter maximal 21 Kilo Hühner stehen. Ein Grünauslauf ist verpflichtend. Zusätzlich dürfen in einem befestigten Stall maximal 10 Hühner pro Quadratmeter sein, wenn diese nur einen Auslauf und keinen Außenscharrraum zur Verfügung haben. Gibt es einen Außenscharrraum dürfen im Stall 28 Kilo Hühner pro Quadratmeter stehen. In mobilen Kleinställen sind bis zu 30 Kilo Hühner pro Quadratmeter nutzbare Stallfläche erlaubt (<https://www.landschaftleben.at>, 2019).

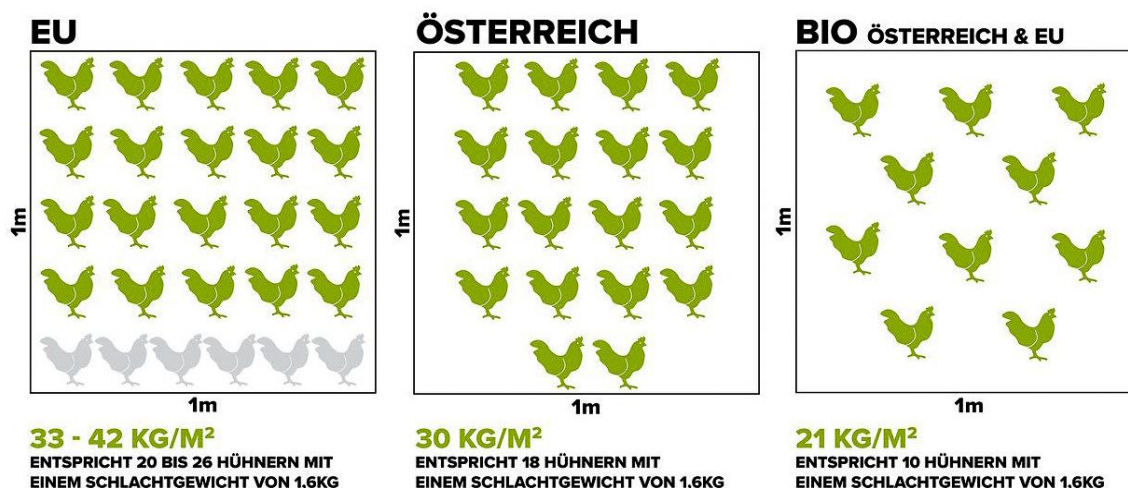


Abbildung 18: Maximal erlaubte Besatzdichten für die Haltung von Masthühnern in der EU, Österreich und gemäß Bio-Vorschriften, Quelle: © Land schafft Leben, 2019.

Üblicherweise verwendete Mastgeflügel-Haltungssysteme („Bodenhaltung“) und die darin eingestellten Masthühnerhybriden (z. B. Ross 308), zeigen teilweise keine besonderen Zielerreichungsgrade von Tierwohl- und Tiergesundheitsaspekten auf.

Ein erstes Problem sind sehr hohe Wachstumsraten der verwendeten Tiere. So erreichen nach Angaben der Zuchtfirma Ross beispielsweise Hybridtiere der Linie 308 im Durchschnitt bis zum 38. Lebenstag eine tägliche Zunahme von über 60 g und in den Tagen vor der Schlachtung sogar über 90 g (Ross 308 Broiler: performance objectives, Aviagen 2018).

Dies führt zu einer sehr effizienten Umsetzung der mit dem Futter aufgenommenen Ressourcen durch eine effiziente Umwandlung von Nährstoffe aus dem Futter in Fleischansatz. Andererseits bewirkt das schnelle Wachstum tierschutzrelevante Effekte wie beispielsweise erhöhte Mortalität, Skelettprobleme und Lahmheiten oder Fußballenveränderungen. Zusätzlich führen die hohen Tageszunahmen bei warmen Außentemperaturen dazu, dass erhöhte Empfindlichkeit gegenüber Hitzestress und noch geringere Fortbewegungsaktivität feststellbar ist. In der Literatur findet sich der Hinweis, dass solche Probleme bei langsamer wachsenden Masthybriden wie z.B. Hubbard ISA 757 in reduzierterem Ausmaß auftreten (siehe u. a. Hörning et al. 2010).

Ein zweites Problem hinsichtlich Tierwohl von Broilern können die herkömmlichen Haltungssysteme darstellen: Masthühner sind auch in Österreich mit hohen Besatzdichten im unstrukturierten Stall (bis 30 kg Lebendmasse je m²) und geringem Reizangebot, z. B. geringen Anreizen zur Fortbewegung oder eingeschränktem Tageslicht konfrontiert.

Den genannten Vorteilen aus Sicht des Tierwohls mit langsamer wachsenden genetischen Herkünften stehen mögliche Nachteile im Bereich der Umweltwirkungen gegenüber: eine verminderte Produktionsintensität (geringere tägliche Zunahmen, längere Mastdauer bis zum Erreichen einer bestimmten Lebendmasse) und ein dadurch höherer Futteraufwand gehen in der Regel mit schlechteren Ergebnissen betreffend der wichtigsten Umweltwirkungen (Eutrophierungspotenzial, Versauerungspotenzial, Treibhausgase, etc.) einher (siehe z. B. Alig et al., 2012; de Vries & de Boer, 2010; Hermansen & Kristensen, 2011). Diese Ökobilanzen sind jedoch außerhalb des Untersuchungsrahmens des vorliegenden Projekts. Es bietet sich eine vertiefende Betrachtung in einem Folgeprojekt an.

Ein ähnlicher Nachteil ist für die betriebswirtschaftliche Leistung zu erwarten, wenn für ein Lebensmittel, das in einem hinsichtlich Tierwohl optimierten Produktionssystem erzeugt wurde, nicht entsprechend höhere Preise je Mengeneinheit erzielt werden können. Die höheren Kosten alternativer Produktionsszenarien werden etwas später betrachtet. Zuvor soll noch der Markt für Masthühner in Österreich näher betrachtet werden.

7.1 Der Markt für Masthühner in Österreich

2019 wurden in Österreich fast 90 Millionen Brat-, Back und Suppenhühner geschlachtet. Die Zahlen der Truthühnerschlachtungen werden seit 2009 nicht mehr veröffentlicht.

Der Marktpreis für konventionelle bratfertige Masthühner unterlag in den letzten Jahren teils großen Schwankungen. Der Preis stieg seit 2009 kontinuierlich und fand 2013 und 2014 mit einem durchschnittlichen Jahrespreis von 234,83 € je 100 kg bzw. 233,83 € je 100 kg seine Höchstwerte. Danach fiel der Preis wieder laufend ab und befand sich 2017 bei 208,08 € je 100 kg. 2018 wurde der vormalige Höchstpreis von 2013 bei weitem übertroffen. Laut Statistik Austria befand sich der durchschnittliche Jahrespreis bei 273,13 € je 100 kg bratfertige Masthühner (Statistik Austria, 2019).

Tabelle 4: Schlachtzahlen und Preisentwicklung (Jahresdurchschnitt) von bratfertigen Masthühnern von 2009 bis 2018 in Österreich (adaptiert; Statistik Austria, 2019)

Jahr	Masthühner-schlachtungen in 1.000 t	Preis pro 100 kg Masthühner bratfertig; in Euro	Preise lebend EUR pro 100 kg
2009	89.906	200,92	118,18
2010	96.562	201,25	114,78
2011	95.064	206,08	130,95
2012	92.682	217,42	139,88
2013	94.940	234,83	146,02
2014	97.269	233,83	144,32
2015	102.381	211,33	150,36
2016	107.225	209,08	150,14
2017	108.374	208,08	147,35
2018	k.A.	273,13	k.A.

Biologisch produzierte bratfertige Masthühner weisen im Durchschnitt einen 50-100 % höheren Marktpreis als konventionell produzierte Masthühner auf (Billa- und Sparflugblätter, 2019).

Der Selbstversorgungsgrad bei Geflügel lag im Jahr 2018 in Österreich bei 72 %. Hier ist aber zu beachten, dass nicht nur das Hühnerfleisch, sondern alle Geflügelgruppen, also auch Truthühner, Gänse und Enten miteingerechnet werden. Bei ausschließlicher Betrachtung von Hühnerfleisch liegt der Selbstversorgungsgrad seit 2014 relativ stabil bzw. tendenziell steigend zwischen 79 % und 82 %. Der Pro-Kopf-Verzehr in Österreich stieg seit 2014 kontinuierlich an. Lag der statistische Wert 2014 noch bei 8,7 kg pro Person, gab es bis 2018 eine Steigerung von etwas mehr als einem halben Kilo auf 9,3 kg pro Person (Statistik Austria, 2019).

Tabelle 5: Selbstversorgungsgrad Masthühnerfleisch in % und Pro-Kopf-Verzehr in kg (adaptiert; Statistik Austria 2019).

Jahr	Selbstversorgungsgrad in %	Pro-Kopf-Verzehr in kg
2014	81	8,7
2015	80	8,9
2016	79	9,2
2017	82	9,1
2018	82	9,3

Der Selbstversorgungsgrad Österreichs konnte beim Masthühnerfleisch also über die Jahre auf einem hohen Niveau gehalten werden. Dies auch bei einem gestiegenen durchschnittlichen Pro-Kopfverbrauch und dem jährlichen Anstieg der österreichischen Bevölkerungszahlen. Im Gegensatz dazu beläuft sich der Selbstversorgungsgrad beim Truthühnerfleisch im Jahr 2018 auf nur 51 %. Die Importzahlen für Geflügelfleisch verdeutlichen zudem einen anhaltend starken Trend hin zur vermehrten Einfuhr von (billigerem) Fleisch aus Haltungen mit niedrigeren Tierschutzstandards.

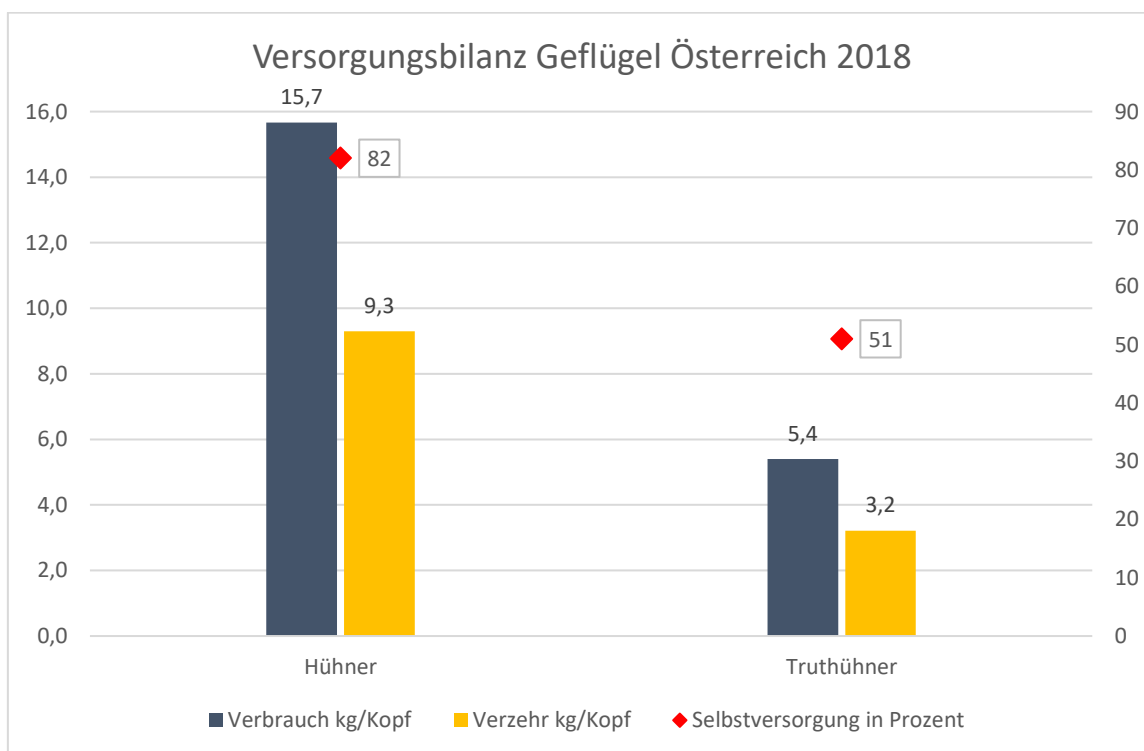


Abbildung 19: Versorgungsbilanz und Selbstversorgungsgrad Österreichs bei Geflügelfleisch 2018. Quelle: Statistik Austria, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft/ALFIS; modifiziert nach: <http://awi.bmnt.gv.at>

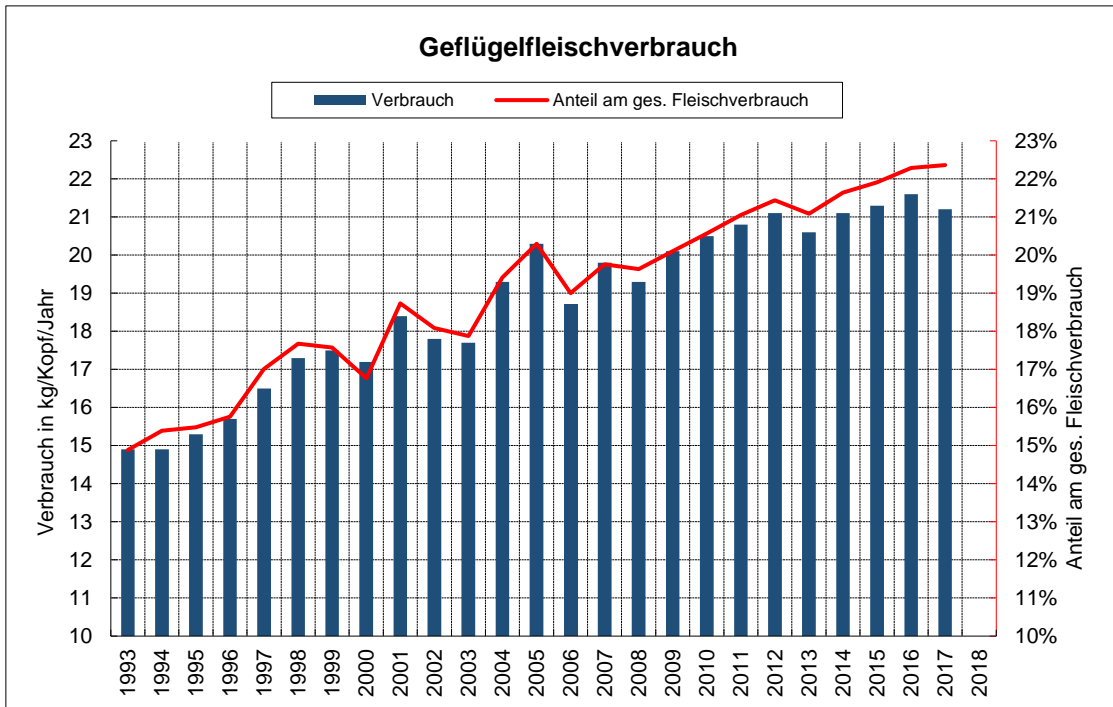


Abbildung 20: Entwicklung des Geflügelfleischverbrauchs in Österreich 1993 bis 2018. Quelle: Statistik Austria, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft/ALFIS; modifiziert nach: <http://awi.bmnt.gv.at>

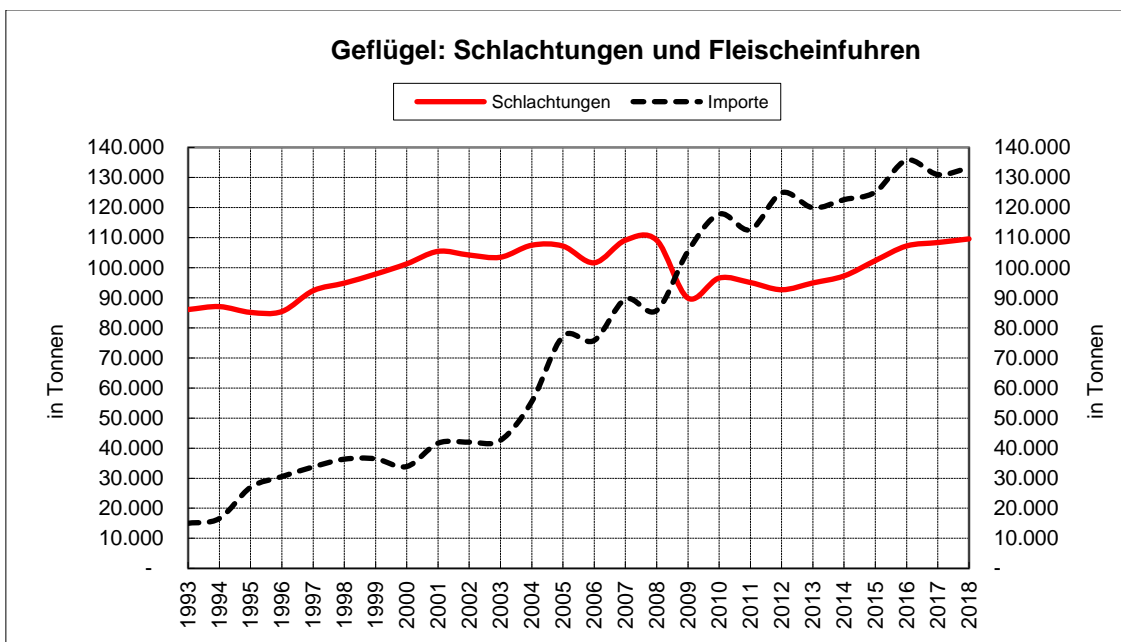


Abbildung 21: Entwicklung der Geflügel-Schlachtungen und -Fleischeinfuhren in Österreich 1993 bis 2018. Der Einbruch 2009 beruht darauf, dass ab damals nur noch die Zahlen der Masthünerschlachtungen veröffentlicht wurden. Quelle: Statistik Austria, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft/ALFIS; modifiziert nach: <http://awi.bmnt.gv.at>

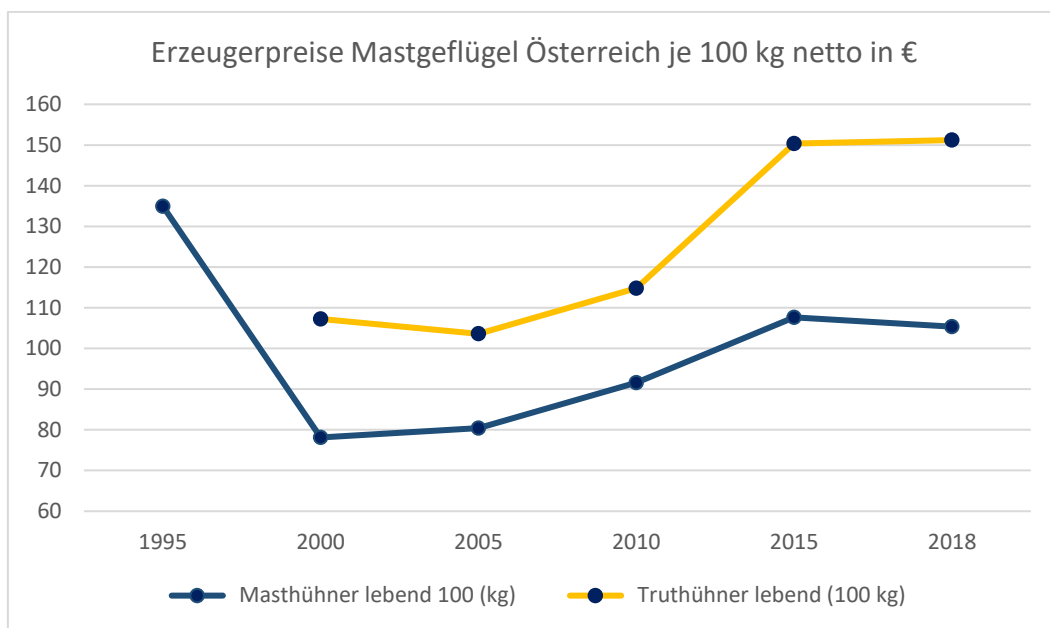


Abbildung 22: Entwicklung der Erzeugerpreise für Masthühner und Truthühner lebend je 100 Kilogramm 1995 bis 2018. Quelle: <https://www.agraroekonomik.at/index.php?id=294>

7.2 Mehrkosten alternativer Haltungssysteme und genetischer Herkünfte

Eine Bewertung der Alternativen zu herkömmlicher Bodenhaltung betrachtete 6 Szenarien, die hinsichtlich Genetik, Haltungssystemen und Fütterung variieren. Die Szenarien sind in Tabelle 6 dargestellt.

Tabelle 6: Beschreibung des Status quo und der untersuchten Szenarien hinsichtlich Genetik, Haltungssystemen und Fütterung.

Szenario	1	2	3	4	5	6	Status quo
Futter	konv.	konv.	konv.	konv.	konv.	konv.	konv.
Haltungssystem	Bio	ASR & reduz. SFB	ASR	Bio	ASR & reduz. SFB	ASR	konv.
Genetik	konv.	konv.	konv.	Langsam wachsend	Langsam wachsend	Langsam wachsend	konv.
kg Futter je kg Broiler-Zuwachs	1,96	1,86	1,74	2,34	2,22	2,09	1,63
LM bei Schlachtung	1,95	1,95	1,95	1,78	1,78	1,78	1,95

konv. = aus konventioneller Landwirtschaft/konventionelle Genetik Ross 308; Bio = nach Vorgaben der EU-Bio-VO 834/2007 und 887/2008; ASR = Außenscharrraum mit 1/3 der Stallmindestfläche; reduz. SFB = um 20 % reduzierter Stallflächenbesatz; Langsam wachsend = Hubbard JA 757; LM = Lebendmasse

Für die Bewertung von Tierwohl- und Ökonomie-Aspekten der Szenarien sowie des status quo wurden folgende Datenquellen und Annahmen gewählt:

- Lebendmasse bei Schlachtung: Daten von BOKU/VetMed-Versuchen
- Futterbedarf in kg je kg Broiler-Zuwachs (FCR): angelehnt an Praxisdaten aus BOKU/VetMed-Fütterungsversuchen (NUWI-Analysen) und an Daten von Züchtungsunternehmen (Aviagen 2018, Hubbard s.a.)
- 48 ct/kg Futterkosten (konventionelles Futter in allen betrachteten Szenarien und im status quo)
- 50 ct für ROSS 308 Küken, 70 ct für Hubbard JA 757 Küken
- 100 bzw. 96 ct Kosten je ROSS 308 bzw. JA 757 für Tierarzt, Tiergesundheit, Einstreu, Strom, Gas, Wasser, Transporte, Reinigungs- und Desinfektionsmittel, Lohnkosten Aushilfs-Arbeitskräfte – in Anlehnung an u. a. Heschl (2017)
- 20 ct Basis-Fixkosten je Tier für Gebäude
- +10 % Gebäudekosten für Außenscharraum (Wintergarten)
- +20 % Gebäudekosten für Bio-Haltungssystem
- 30 ct Kosten für (Betriebsleiter-) Arbeit je Tier
- Genetische Herkünfte: ROSS 308 für herkömmliche, intensive Mast und die Alternative Hubbard JA 757 für langsamer wachsende Genetik

Tabelle 7 zeigt die Ergebnisse zu den höheren Kosten, die sich aus den Modellierungen mit oben beschriebenen Annahmen und Datenquellen ergeben.

Tabelle 7: Landwirtschaftliche Produktionskosten (modelliert) je kg Fleisch bzw. je kg Schlachtkörper (SK).

Szenario	1	2	3	4	5	6	Status quo
€ je kg Fleisch (Broiler)	3,5	3,3	3,1	4,2	4,0	3,8	2,9
€ je kg SK	2,7	2,6	2,4	3,3	3,1	2,9	2,2
% höhere Erzeugerkosten	20 %	14 %	7 %	46 %	39 %	30 %	0 %
€ höhere Erzeugerkosten	0,6	0,4	0,2	1,3	1,1	0,8	0,0

SK = Schlachtkörper

Das Ergebnis in Tabelle 7 zeigt eine Erhöhung von landwirtschaftlichen Produktionskosten um 7 % (Szenario 3; mit lediglich Außenscharraum und ansonsten keinen Veränderungen gegenüber den herkömmlichen Broilermastverfahren) bis 46 % (Szenario 4; Haltungssystem nach Bio-Vorschriften und langsam wachsende Genetische Herkünfte). Inwiefern der Markt diese höheren Erzeugerpreise verträgt, konnte im Rahmen der gegenständlichen Modellierungen nicht ermittelt werden.

In einem zukünftigen Projekt könnte untersucht werden, in welchem Ausmaß das Tierwohl-Verbesserungspotenzial in den Szenarien gegenüber dem Status quo ansteigt. In

einigen Tierwohlkriterien¹ lassen sich bei den alternativen Verfahren relevante Vorteile erwarten, deren Vorteil mithilfe von Multikriterienbewertungen aggregiert quantifiziert werden kann. (Ebenso lassen sich auch z.T. verschlechterte Ökobilanzen quantifizieren – siehe oben.)

7.3 Zusammenfassung, Schlussfolgerungen, Empfehlungen

2019 wurden in Österreich fast 90 Millionen Brat-, Back- und Suppenhühner geschlachtet. 9,3 kg Geflügelfleisch verzehrt Herr und Frau Österreich jährlich im statistischen Durchschnitt. Der Selbstversorgungsgrad beim Geflügelfleisch liegt in Österreich bei 82 %.

Gemäß EU-Mindestvorschrift dürfen auf 1 m² nutzbarer Stallfläche maximal 33 kg Hühner gehalten werden. Ausnahmeregelungen erlauben maximal 42 kg/m². Die österreichische Tierhaltungsverordnung ist in diesem Punkt EU-weit die strengste und limitiert das Gewicht an Hühnern mit 30 kg/m². Im Bio-Bereich dürfen EU-weit maximal 21 kg/m² bzw. 10 Hühner, bei Vorhandensein eines richtlinienkonformen Außenscharrraums 28 kg/m² stehen. Ein Grünauslauf ist bei Bio ebenso verpflichtend wie die Verwendung langsam wachsender genetischer Herkünfte.

Ausgehend von den durchwegs positiven Ergebnissen der Tierwohlwende in Österreichs Legehennenhaltung wurde im Rahmen dieser Studie in einer einfachen Berechnung modelliert, welche ökonomischen Auswirkungen eine weitere Extensivierung der Hühnermast mit sich bringen würde. In sechs Szenarien wurde an den Stellschrauben Besatzdichte/Zusatz(platz)angebote und genetisches Wachstumspotenzial der genetischen Herkünfte (Masthybride) gedreht.

Folgende Varianten wurden rechnerisch mit der aktuellen, guten landwirtschaftlichen Praxis verglichen:

- Gute Landwirtschaftliche Praxis:
 - Konventionelle Standardgenetik Ross 308
 - Standard-Bodenhaltung mit Besatzdichte 30 kg Hühner/m²
- Modellierungsvarianten
 - Szenario 1: Mindesthaltungsvorschriften gemäß EU-Bio-VO 834/2007 und 889/2008: max. 28 kg Hühner je m² inkl. Außenscharrraum (mind. 1/3 der Mindeststallfläche) und Grünauslauf
 - Szenario 2: Bodenhaltung mit um 20 % reduzierter Stallbesatzdichte max. 24 kg/m² UND zusätzlich Angebot eines Außenscharrraums
 - Szenario 3: Standardbodenhaltung UND zusätzlich Angebot eines Außenscharrraums

¹ z. B: erweiterte Scharr- und Pickmöglichkeiten, Platzangebot, Lichtverhältnisse (außen), Luftqualität, Boden-/Einstreuqualität, Möglichkeiten Staubbaden, Abnormitäten der Gangart

- Szenario 4: EU-Bio-Mindesthaltungsvorgaben UND zusätzlich Verwendung der langsamer wachsenden Genetik Hubbard JA 757
- Szenario 5: Bodenhaltung mit um 20 % reduzierter Stallbesatzdichte max. 24 kg/m² UND zusätzlich Angebot eines Außenscharrraums UND zusätzlich Verwendung der langsamer wachsenden Genetik Hubbard JA 757
- Szenario 6: Standardbodenhaltung UND zusätzlich Angebot eines Außenscharrraums UND zusätzlich Verwendung der langsamer wachsenden Genetik Hubbard JA 757

Die Ergebnisse der einfachen Modellierung zeigen eine Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktionskosten um 7 % (Szenario 3; mit lediglich Außenscharraum und ansonsten keinen Veränderungen gegenüber den herkömmlichen Broilermastverfahren) bis 46 % (Szenario 4; Haltungssystem nach Bio-Vorschriften und langsam wachsende Genetische Herkünfte).

Inwiefern der Markt diese höheren Erzeugerpreise verträgt, konnte im Rahmen der gegenständlichen Modellierungen nicht ermittelt werden.

Nimmt man die durchwegs positiven Erfahrungen der Tierwohlwende in der österreichischen Legehennenhaltung als Muster, dann kann der mutige Schritt einer weiteren einzelstaatlichen Extensivierung und Steigerung des Tierwohls auch in der österreichischen Masthühnerhaltung empfohlen werden. Die schon bisher reduzierten Besatzdichten, die erfolgreichen Bemühungen zum Einsatz hochqualitativer, regionaler Futtermittel und die gute Gesprächsbasis der Branchenvertreter*innen geben eine vergleichbar gute Ausgangslage zur Umsetzung der nächsten Tierwohlwende. Einer österreichischen Tierwohlwende im Masthühnerbereich.

Ein äußerst positives Zeichen setzt die österreichische Supermarktkette BILLA. Als erster heimischer Lebensmittelhändler stellt BILLA im Laufe des zweiten Quartals 2020 das gesamte Frischfleisch-Sortiment auf 100 Prozent österreichisches Qualitäts-Fleisch und -Geflügel um. Damit schließt BILLA vor allem auch die Lücke bei österreichischer Pute (<https://www.rewe-group.at>, 2019).

Für eine vertiefende Betrachtung der Auswirkungen einer einzelstaatlichen Tierwohlwende im Masthühnerbereich gibt es weiteren Forschungsbedarf.

8. Literatur

- Alig, M., Grandl, F., Mieleitner, J., Nemecek, T., & Gaillard, G. (2012). Ökobilanz von Rind-, Schweine- und Geflügelfleisch.
- Aviagen 2018. Ross Broiler Management Handbook. 147 pp. http://en.aviagen.com/assets/Tech_Center/Ross_Broiler/Ross-BroilerHandbook2018-EN.pdf
- Bartussek, H., ehem. HBLFA Raumberg-Gumpenstein: schriftliche Mitteilungen, 16.11.19
- BMNT (Hrsg.) (2019): Grüner Bericht 2019 Die Situation der österreichischen Land- und Forstwirtschaft
- Bundesgesetz über den Schutz der Tiere (Tierschutzgesetz-TSchG), BGBl. I Nr. 118/2004
- de Vries, M., & de Boer, I. J. M. (2010). Comparing environmental impacts for livestock products: A review of life cycle assessments. *Livestock Science*, 128(1-3), 1-11. doi: 10.1016/j.livsci.2009.11.007
- Dungler, H., CEO Vier Pfoten, persönliche Mitteilungen, 4.12.2019
- EZG-Frischei (2019): Zum Welteitag am 11. Oktober: Österreich ist Vorreiter in der EU, Pressemitteilung 7.10.2019
- EZG Frischei in ZAG-Journal – Das Journal der Österreichischen Geflügelwirtschaft 4-2019, S. 30-31
- Guggenberger, B., telefonische Mitteilungen, 5.12.19
- Haiger, A., persönliche Mitteilungen, 18.11.19
- Hauer, G., AMA Marketing GesmbH: telefonische Mitteilungen, 14.10.19
- Heizmann, V., Gründungsmitglied der Kritischen Tiermedizin, Inst. für Tierhaltung und Tier-schutz der Vetmeduni Wien: schriftliche Mitteilungen, 25.10.19
- Hermansen, J. E., & Kristensen, T. (2011). Management options to reduce the carbon footprint of livestock products. *Animal Frontiers*, 1(1), 33-39. doi: 10.2527/af.2011-0008
- Heschl, C.J. (2017). Produktionsbedingungen und Produktionskosten in der Masthühnererzeugung unter Berücksichtigung von Qualitätsprogrammen: Vergleich ausgewählter europäischer Länder. Masterarbeit Universität für Bodenkultur.
- Hörmer, M., neue GF von Toni's Freilandeier: schriftliche Mitteilungen, 8.11.19
- Hörning, B.; Trei, G.; Ludwig, A.; Rolle, E. (2010): Eignung unterschiedlicher Herkünfte für die ökologische Haltung von Masthähnchen, Projektbericht
- <http://www.bartussek.at/pdf/tgilegehennen.pdf>, letzter Aufruf 11.12.19
- <http://www.kontrollstelle.at/>, letzter Aufruf 11.12.19
- <http://www.umweltinstitut.org/themen/landwirtschaft/massentierhaltung/organisierte-tierquaelerei/eierproduktion.html>
- <https://duckduckgo.com/?q=awi+Tabelle+1%3A+Gefl%C3%BCgel+und+Eier&t=ffab&ia=web>, Aufruf am 29.10.2019
- https://ec.europa.eu/info/sites/info/files/food-farming-fisheries/farming/documents/eggs-dashboard_en.pdf; letzter Aufruf 23.10.19
- <https://freiland.or.at/bio-verband/geschichte/>, letzter Aufruf 11.12.19

<https://wir-sind-tierarzt.de>, Nestle und die Europäische Masthuhn-Forderung, letzter Aufruf 8.9.19

<https://www.agraroekonomik.at/index.php?id=294>

<https://www.agraroekonomik.at/index.php?id=294>; letzter Aufruf am 29.10.2019

<https://www.awi.bmnt.gv.at/index.php?id=294&K=0&D=0> , Statistiken zu Eiern und Geflügel, letzter Aufruf 11.12.19

<https://www.bio-wissen.org>, Aufruf 11.12.19

<https://www.endthecageage.eu/>, Aufruf am 11.12.19

<https://www.kagfreiland.ch>, letzter Aufruf 23.10.19

<https://www.landschaftleben.at/lebensmittel/huhn/landwirtschaft/huehnermast-in-oesterreich>, letzter Aufruf 11.12.19

<https://www.rewe-group.at/de/newsroom/pressemitteilungen/billa-1904-AT-Fleisch>, letzter Aufruf am 17.12.19

<https://www.tierrechte.de/2018/02/13/tierschutz-und-tierrechtsbewegung-eine-historische-annaeherung/>, letzter Aufruf am 11.12.19

<https://www.vgt.ch/vn/9601/kz.htm>, letzter Aufruf 11.12.19

Hubbard (s.a.) Kip van morgen. Genetisch Potentieel. <https://www.hubbardbreeders.com/>

Hubmann, T., ehem. Toni's Freiland Eier und Bio-Bauer: persönliche und schriftliche Mitteilungen, 3., 4. und 5.11.19

Lauppert, E., ehem. Aktiver Tierschutz Steiermark und Hrsg. von Anima: schriftliche Mitteilungen, 24.11.19

Lugitsch, H., ehem. Nestei; Lugitsch GmbH: schriftliche Mitteilungen, 10.12.19

N.N., Gründungsmitglied FREILAND – Kritische Tiermedizin geprüft: telefonische und schriftliche Mitteilungen, 21.11.19

Niebuhr, K., Zaludik, K., Gruber, B., Thenmaier, I., Lugmair, A., Baumung, R., Troxler, J. (2006): Untersuchungen zum Auftreten von Kannibalismus und Federpicken in alternativen Legehennenhaltungen in Österreich - Empfehlungen für die Praxis; In: Ländlicher Raum Ausgabe 2006; BMLUW (Hrsg.)

Petrovic, M., Präsidentin des Wiener Tierschutzvereins, schriftliche Mitteilungen, 15.11.19

Plank, F.J., ehem. Verein gegen Tierfabriken und Animal Spirit: schriftliche Mitteilungen, 21.11.19

Poppinga, O. und A. Jostes (2014): (K)ein Zusammenhang zwischen Agrarstruktur und Umweltwirkung, in: Kritischer Agrarbericht 2014, S. 151-156.

Richtlinie 1999/74/EG des Rates vom 19. Juli 1999 zur Festlegung von Mindestanforderungen zum Schutz von Legehennen

RollAMA AMA-Marketing (2020): Preisentwicklung Eier nach Haltungsform 2009-2019, für diese Studie erstellte Grafik

Statistik Austria/AMA Marketing (2019): Top Importländer Österreichs für Eier/Geflügel 2018

Steidl, A., ehem. AMA-Marketing GesmbH, Ja! Natürlich: schriftliche Mitteilungen, 12.11.19

Söllradl, M., GF Die Eiermacher, telefonische Mitteilungen, 2.9.19.

Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen über die Mindestanforderungen für die Haltung von Pferden und Pferdeartigen, Schweinen, Rindern, Schafen, Ziegen, Schalenwild, Lamas, Kaninchen, Hausgeflügel, Straußen und Nutzfischen (1. Tierhaltungsverordnung) StF: BGBl. II Nr. 485/2004

von der Emde, J., 1990: ‚KT-Freiland‘: Entwicklung und Bewährung eines Markenzeichens für die ökosoziale Tierhaltung; in: Ökosoziale Modelle für die bäuerliche Landwirtschaft, Bericht über die 8. IGN-Tagung, Hrg: Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft, Gumpenstein, S. 56-62

Wurzer, M., Zentrale Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Geflügelwirtschaft, persönliche Mitteilungen, 22.11.19

Zollitsch, W., Inst. für Nutztierwissenschaften Universität für Bodenkultur, schriftliche Mitteilungen, 13.11.19

9. Anhang: Gesprächsleitfaden ausgesuchte ExpertInnen Legehennenwirtschaft/Eiermarkt

1. Legehennenhaltung in Österreich – Österreich steht kurz vor dem Aus der Käfighaltung in der Legehennenhaltung. Du hast/Sie haben mit Deiner/Ihrer Arbeit/Engagement einen wesentlichen Anteil an diesem Erfolg der Tiergerechtigkeit.

Was bewertest Du /bewerten Sie als Deine/Ihre wesentliche Leistung. Wann war das? Was passierte damit? Bzw. Wie warst Du/waren Sie involviert?

2. Wer waren/sind nach Deiner/Ihrer Einschätzung die Schlüsselpersonen und -Organisationen im Eiergeschäft 1985-1995, 1996-2005, 2006-2019, die für das frühzeitige Aus der Käfighaltung in Österreich verantwortlich sind? Ggf. Antwort nur zu jener Phase, die durch Ihr Wirken geprägt wurde.

3. Welche Bruchlinien/Schlüsselentscheidungen siehst Du /sehen Sie rückblickend in der Entwicklung des österr. Eiermarktes/Legehennenmarktes?

* Wer waren die Player? Welche Dynamiken ergaben sich?

4. Warum entwickelte sich der österreichische Eiermarkt Richtung nach Deiner/Ihrer Einschätzung tiergerecht, andere Nutztierhaltungsbereiche +/- gar nicht?

5. Persönliche Einschätzung: Wie hat sich das mehr an Tiergerechtigkeit auf den österreichischen Eiermarkt ausgewirkt?

* Auf die Struktur der Legehennenbetriebe?

* Auf die landwirtschaftlichen Einkünfte aus der Legehennenwirtschaft

* Auf die Eierpreise? Auf den Selbstversorgungsgrad? Auf die Ein- und Ausfuhr an Eierprodukten?

6. Was tun mit dem Erreichten? Ist das schon genug oder welche weiteren Schritte braucht es?

* Was muss für eine Weiterentwicklung der Boden- zur Freilandhaltung passieren?

* Was muss zu einer Gesamtökologisierung der österreichischen Legehennenwirtschaft passieren – Stichwort ‚Feed no food‘?

7. Zweinutzung - Tierschutzproblem männliche Küken in der Legehennenproduktion: Welche Meinung hast Du/haben Sie zur technischen Früherkennung? Ist die Ausmast der männlichen Legeküken der Ausweg? Was sind die notwendigen nächsten Schritte?

8. Welche Voraussetzungen braucht es für einen Tiergerechtigkeitsschub bei den „versteckten“ Eiern und in der Außerhausverpflegung? Welche Ziele sollen gesetzt werden? Welche Wege haben eine gute Umsetzungschance?

9. Ist die Entwicklung am österreichischen Eiermarkt ein lohnendes Modell für eine Tierwohlwende in anderen Nutzungsrichtungen (z. B. Mastgeflügel)/anderen Länder?

10. Was gibt es noch mitzuteilen?

